Einzelpreis 10 Pfennig.

Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 218 — Nr. 223

Bezugspreis: monatlich 2 G.-M. ausschließlich Zustellungsgebühr — Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten, Briefträger und unsere Austrägerinnen entgegen — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz

Anzeigenpreis: Die 5gespaltene 34 mm breite mm-Grundzeile 15 Pfennig, kleine Anzeigen 8 Pfennig, familiäre Anzeigen 6 Pfennig, Stellenangebote 10 Pfennig. Die 3gespaltene 90 mm breite Grund-Reklamezeile 70 Pfennig. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale. — Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Garantie.

Geschäftsstelle Halle-Saale, Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7301, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 und 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512

Halle-Saale — Mittwoch, 23. September 1925

Geschäftsstelle Berlin, Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Kriegsgefahr im Mossulgebiet

Eine neue Schlappe für den „Völkerbund"

Vor einem englisch-türkischen Mossulkriege

London, 21. September.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Die einzige Frage von wirklich weittragender Bedeutung, die in der gegenwärtigen Völkerbundstagung in Genf behandelt wurde, die Mossulfrage, ist nicht erledigt worden. Der Völkerbundsrat hat nicht den Entschluß gefunden, in dieser für die Verhältnisse im nahen Osten so außerordentlich einschneidenden Frage zu einer definitiven Regelung zu kommen, sondern hat die

Mossulfrage als eine ausschließliche Rechtsfrage hingestellt

und die Entscheidung dem Haager Schiedsgerichtshof überwiesen. Damit dürfte die Lösung der Frage auf sehr weite Zeit hinaus verschoben sein. Nach der bisherigen Praxis des Haager Schiedsgerichtshofes liegt die Annahme nicht fern, daß nach einem unverfänglichen Gutachten die Mossulfrage wieder an den Völkerbund zurückverwiesen wird. Demgegenüber scheint die Entwicklung der Lage im Mossulgebiet in der letzten Zeit eine Wendung genommen zu haben, die, unabhängig von allen Konferenzbeschlüssen, eine neue Sachlage im nahen Osten schafft. Es läßt sich nicht von der Hand weisen, daß die Türken heute tatsächlich die Macht haben, die Entscheidung, die der Völkerbundsrat nicht gefällt hat, auf dem Gewaltwege an Ort und Stelle herbeizuführen, so sehr dies auch eine Belastung für den jungen türkischen Staat bedeuten würde. Die Türken haben an der Nordgrenze des Mossulgebietes, der sogenannten Brüsseler Linie, Truppen von etwa 50 000 Mann konzentriert, die sich im Laufe der letzten Monate langsam soweit vorgeschoben haben, daß sie

praktisch alle strategisch bedeutsamen Punkte beherrschen.

Diese türkische Armee ist mit allen modernen Kriegsmitteln, Panzerwagen, Flugzeugen und Artillerie ausgerüstet. Die Truppen stehen schlagbereit da und können jeden Augenblick zum Einrücken in das Mossulgebiet verwandt werden. Demgegenüber ist die militärisch-strategische Lage der Engländer eine wesentlich ungünstigere. Die Schwäche der englischen militärpolitischen Stellung, die seit jeher in der Beherrschung geographischer Gebiete in der Hauptsache nur von der See aus liegt, tritt gerade bei der Kampflage im Mossulgebiet deutlich zutage. Die Engländer verfügen im Mossulgebiet über wenige Panzerwagen und Flugzeuggeschwader des Grenzschutzes und insgesamt über eine britische Division Truppen. Der Kampfwert der einheimischen Traktruppen muß als äußerst fragwürdig angesehen werden. Mit einem baldigen Eintreffen indischer Truppen ist kaum zu rechnen. Das einzige verfügbare Gegenmittel Englands ist eine Aktion der britischen Mittelmeerflotte gegen die anatolische Küste. Im Mossulgebiet müssen die Engländer nicht nur mit den Türken, sondern auch mit den im Rücken der britischen Truppen befindlichen Kurden, die seit jeher treu zur Türkei halten, rechnen. Im Süden werden die Engländer gleichfalls von den Araberstämmen bedroht. Die

militärpolitische Lage Englands

sieht demnach im Mossulgebiet außerordentlich bedrohlich aus, und es ist daher verständlich, daß die Verschiebung der Entscheidung über die Mossulfrage für die englische Regierung außerordentlich unangenehm ist. Kennzeichnend für die Auffassung der englischen Regierung ist die Erklärung, die der englische Kolonialminister Amery Pressevertretern in Genf abgegeben hat und aus denen hervorgeht, daß Großbritannien sich nunmehr freie Hand in der Mossulfrage vorbehält. Die britische Regierung könne nichts anderes tun, als ihre eigenen Aktionslinien verfolgen, ohne weitere zweckloses Inanspruchnahme des Völkerbundes, dessen Autorität anzuerkennen die Türkei sich nicht verpflichten wollte.

Natürlich erregte die Stellungnahme des Völkerbundsrates und die Verschiebung der Entscheidung auch in der gesamten englischen Presse größtes Mißfallen. Die Presse greift einheitlich in schärfster Weise die Taktik des Völkerbundsrates an. So schreibt die „Daily Mail", die

schwächliche Haltung des Rates

rücke die Gefahr eines Krieges nahe. Die „Morningpost" erklärt, die Haltung des Völkerbundsrates sei kaum geeignet, das Ansehen des Völkerbundes zu erhöhen. Die ungesetzliche Verschleppung und die unentschlossene Behandlung dieser Frage könne die ernstesten Folgen haben. Die „Times" erklären in einem Leitartikel, es sei nunmehr eine unverhüllte Wahrheit, daß das

System des Völkerbundes gegenwärtig zusammengebrochen

sei. Durch den Aufschub der Entscheidung habe der Völkerbundsrat einen Zustand geschaffen, der jeden Augenblick die britische Regierung zwingen könne, eine Aktion zum Schutze seines Mandatsstaates zu unternehmen. Auch die „Westminster Gazette" betont, daß der Völkerbundsrat sich seiner Verantwortlichkeit für den Weltfrieden entzogen habe.

Die Beunruhigung in England erscheint insbesondere nach den Meldungen aus Moskau verständlich, nach denen die

Eröffnung russisch-türkischer Bündnisverhandlungen gegen England

bevorstehe. Der Stellvertreter des russischen Außenkommissariats, Litwinoff, soll der türkischen Regierung Rußlands Unterstützung im Mossulstreit zugesagt haben, falls die Türken gemeinsam mit den Russen gegen die Errichtung einer britischen Flottenstation im Schwarzen Meer auftreten würden. Dieser Zusammenschluß der großen östlichen Nachbarstaaten muß für England eine neue, ernste Bedrohung seiner an sich schon schwer gefährdeten Stellung im Orient bedeuten. Es mehren sich immer mehr die Anzeichen, daß sich die östlichen Völker im Kampfe gegen das britische Imperium zusammenschließen. In diesem Kampfe dürfte die Unterstützung und Führung durch die Moskauer Sowjetregierung, insbesondere auf dem Gebiet internationaler Propaganda, eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß die britische Verwaltung im Mossulgebiet die bereits vor Monaten ausgearbeiteten

Räumungspläne

in die Wirklichkeit umsetzen wird. In jedem Fall kann gesagt werden, daß ein für alle Male die Unfähigkeit des Völkerbundsrates, eine Lösung und eine Entscheidung da zu finden, wo tiefgehende politische Interessen zu einem Konflikt geführt haben, immer deutlicher zutage tritt.

Nationale Außenpolitik

Von

Staatssekretär z. D. Frhr. von Rheinbaben, M. d. R.

Ein reichliches halbes Jahr hat es gedauert, bis auf Initiative der deutschen Außenpolitik nun wiederum auf einer internationalen Konferenz verantwortliche Minister wichtige Entscheidungen für die deutsche Zukunft fallen werden. Diese Entscheidungen werden nichts Endgültiges bedeuten, sondern man wird sie nur als Etappe im großen Strom weltpolitischer Ereignisse ansehen, in dem die allmähliche Wiederaufrichtung Deutschlands natürlich das Wichtigste ist. Gerade in Sachen der großen Politik und des Weltgeschehens ist der Vergleich mit dem Worte Heraklits, daß „alles fließt", besonders zutreffend. Sogar in der strengsten Rechtsliteratur wird die These vertreten, daß auch formell auf die Ewigkeit abgeschlossene Verträge ihre Gültigkeit dann verlieren, wenn die Voraussetzungen, unter denen sie geschlossen waren, sich entscheidend geändert haben. Wieviel mehr wird und muß das der Fall sein, wenn Deutschland, wie es in seinen der Konferenz vorausgehenden amtlichen Aeußerungen immer wieder betont hat, den entscheidenden Wert darauf legt, daß auch neu abzuschließende Verträge zur Stabilisierung größerer „Sicherheit" sich der fortschreitenden Entwicklung anpassen müssen und daß es selbst im Versailler Vertrag in jenem Artikel 19 des Völkerbundspaktes ja den ausdrücklichen Hinweis auf solche Abänderungen gibt. Betrachtet man also die kommende Oktoberkonferenz von solchen Voraussetzungen aus, so begreift man immer schwerer, daß von mancher Seite aus Tatsache und Art ihrer Beschickung eine Prinzipienfrage gemacht wurde, anstatt sie einfach als einen allerdings recht wichtigen — weiteren aus dem Zusammenhang nicht herauszunehmenden Schritt der deutschen Politik anzusehen, die vorläufig auf die Befreiung deutschen Landes von kriegsgegnerischer Besatzung in allererster Linie eingestellt bleiben muß.

Bei den Parteien steht es so wie im „Nathan der Weise". Jeder behauptet, den echten Ring zu besitzen, d. h. im besten Sinne nationale Außenpolitik zu treiben, und überaus schwer ist es auch jetzt wieder, an einem wichtigen Entscheidungs- und Wendepunkte der deutschen Außenpolitik das Parteiliche und das Innenpolitische zugunsten einer möglichst geschlossenen und einheitlichen Front nach außen zurücktreten zu lassen. Woran liegt das eigentlich? Ist es darauf zurückzuführen, daß die außenpolitische Führung im Deutschland vor 1914 tatsächlich gewisse Fehler gemacht hat und daß nun das deutsche Volk, vertreten durch seine Parteien, den dringenden Wunsch hat, zur Vermeidung künftiger Fehler selbst in ganz anderer Weise als im alten Deutschland Einfluß auf die Außenpolitik zu nehmen? Aber wenn man einmal annimmt, daß dieser Wunsch vorhanden ist, sollten sich dann nicht auch zum mindesten alle Verantwortlichen fragen, ob sie — auf Zeitungslektüre und gelegentliche Informationen angewiesen — wirklich in der Lage sind, „über die großen Probleme der Außenpolitik" selbstherrlich zu urteilen und zu entscheiden? Wieviele unter all den politischen Größen, die heute in Versammlungen das Zustandekommen der nachher in den Zeitungen veröffentlichten Resolutionen verantwortlich dirigieren können ehrlich von sich behaupten, alle notwendigen Zusammenhänge des Augenblicks sowohl in ihrer wahrscheinlichen Zukunftsentwicklung zu übersehen? Ist es nicht vielmehr so, daß, ob im alten oder im neuen Deutschland, Frankreich, Amerika, im bolschewistischen Rußland oder im faszistischen Italien, es ganz besonders in der Außenpolitik notwendig ist, daß eine Nation die richtigen Männer an die Spitze setzt, daß sie aber damit gerade in der Außenpolitik fast alles getan hat, wozu sie in der Lage und berufen ist? Sehen wir nicht, wie insbesondere in den sogenannten demokratischen Ländern des Westens als unseren „Vorbildern" die Dinge laufen? Sind wir nicht immer wieder Zeugen, wie in Frankreich die geschickte Formulierung und die Phrase das Volk mitreißt und wie in den angelsächsischen Ländern Schlagworte und Propaganda ungeheure Wirkungen ausüben? Welche Methode wollen wir eigentlich in Deutschland einschlagen, die den Charaktereigenschaften unseres Volkes am besten entspricht?

Lassen wir der deutschen Individualität, der Neigung zur Kritik und zur Eigenbrötelei, dem forschen „immer feste druff" oder dem gefühlsduseligen Pazifismus auf dem Gebiete der Außenpolitik weiter freien Lauf, so wird es allerdings je länger je mehr zur Herkulesarbeit werden, unser

Kabinettssitzungen in Berlin und Paris

Der Tag der Entschlüsse

Berlin, 22. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Heute vormittag 10 Uhr ist in Berlin der Landesverbandsvorstand und der Parteivorstand der Deutschnationalen Volkspartei zusammengetreten, um sich über die Haltung der Deutschnationalen in der Sicherheitspaktfrage klar zu werden. Es ist möglich, daß Minister Schiele an diesen Besprechungen teilnimmt, sicher aber werden keine Entschlüsse gefaßt werden, ohne sie vorher dem Vertrauensmann der Deutschnationalen im Reichskabinett, dem Minister Schiele, unterbreitet zu haben.

Nachmittags 4 Uhr wird eine weitere Sitzung der führenden Mitglieder der deutschnationalen Reichstagsfraktion stattfinden, die sich wiederum mit den Ergebnissen der Vormittagssitzung des Landes- und Parteivorstandes beschäftigen wird. Die gestern nachmittag abgebrochene Ministerberatung ist mit Rücksicht auf die heute stattfindende Besprechung der Deutschnationalen auf 6 Uhr abends erneut festgesetzt worden, um sich mit den Entschlüssen der Deutschnationalen zu beschäftigen. Damit würden mit dem heutigen Tage die Vorberatungen des Kabinetts zum Abschluß gebracht werden. Die endgültige Entscheidung bezüglich der Annahme der Einladung der Westmächte wird am Mittwoch vormittag in einem Kabinettsrat unter Vorsitz des Reichspräsidenten von Hindenburg fallen.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages wird erst in einigen Tagen zusammentreten.

Die Tagesordnung des Pariser Ministerrates

Paris, 22. September.

Heute vormittag tritt in Rambouillet unter dem Vorsitz Doumergues ein Ministerrat zusammen. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte:

1. Lage in Marokko und Syrien.
2. Sicherheitspakt. Briand, der gestern von seinem Landsitz zurückgekehrt ist und mit den Sachverständigen des Quai d'Orsay über die neuesten Maßnahmen zur Einberufung der Paktkonferenz beraten hat, wird eine umfassende Darlegung der letzten Verhandlungen geben.
3. Lebensmittelteuerung.
4. Postbeamtenstreik.
5. Naturalleistungen.

Es wird erwartet, daß der Unterstaatssekretär für Wiederaufbau im Finanzministerium, Schmidt, zum Leiter des Zentralkomitees für Naturalleistungen ernannt wird.

Ein polnischer Schiedsvertragsentwurf an Deutschland?

Berlin, 22. September.

Die „Börsenzeitung" meldet aus Warschau: Gleich nach seiner Rückkehr nach Warschau hat Skrzynski einem Mitarbeiter des Krakauer „Kurjer Codzienny" über Polens Verhalten hinsichtlich der Sicherheitsfrage mitgeteilt: Polen werde an der Rheinpaktverhandlung nicht teilnehmen. Gegenwärtig bereite das Außenministerium den Entwurf eines Schiedsvertrages vor, den man der deutschen Reichsregierung vorschlagen wolle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0001

Volk als Nation in diesen großen, sein Schicksal recht eigentlich entscheidenden Fragen kraftvoll zusammenzufassen!

Es wird auch diesmal zur Vorbereitung und Durchführung der kommenden Konferenz schwer sein, in der deutschen Oeffentlichkeit die Frage nach der in Wirklichkeit besten „nationalen Außenpolitik" zu klären. Millionen unserer Volksgenossen werden von all den schwierigen und höchst realen Problemen, um die es sich jetzt handelt, nichts weiter hören, als daß wir im Westen angeblich auf deutsches Land (Elsaß-Lothringen) verzichten wollten und daß eine schlappe Regierung den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge nicht mit genügender Energie führt. Ich darf mich auf Zusammenfassendes und Grundsätzliches beschränken: Erstens kann von einem „Verzicht auf deutsches Land" in dem vorgeschriebenen Rheinpakt gar nicht die Rede sein und das um so weniger, als der Pakt ja überhaupt kündbar sein wird und also schon formell ganz und gar nicht auf „unabsehbare Zeit und ewig" abgeschlossen wird. Daß wir zweitens den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge selbstverständlich mit allem Erfolg versprechenden Mitteln und Methoden weiterführen werden, müßte ebenfalls allen denen klar sein, die sich Aufklärung ehrlich erwerben wollen. Aber abgesehen hiervon ist es doch eine feststehende Tatsache, die nur durch eigene deutsche Uneinigkeit und Unverstand geschüttert werden könnte, daß die in Aussicht genommenen Pakt- und Schiedsverträge nur dann die deutsche Unterschrift erhalten werden, wenn höchst praktische, reale und dem ganzen Volk sichtbare Erleichterungen und Vorteile für Deutschland erzielt werden. Noch einmal nenne ich die Stichworte: Räumung der nördlichen Rheinlandzone, Neuregelung des künftigen Kontrollsystems, ohne im entferntesten die Möglichkeit für dauernde Kontrollorgane usw. im geräumten Gebiet zuzugestehen. Und schließlich die selbstverständliche grundsätzliche Aufrollung der Frage, wie lange überhaupt noch fremde Besatzungstruppen auf deutschem Lande stehen sollen.

Der Standpunkt der Deutschen Volkspartei

Berlin, 21. September.

Die Nationalliberale Korrespondenz veröffentlicht an der Spitze ihrer heutigen Ausgabe eine parteiamtliche Erklärung der Deutschen Volkspartei, in der es u. a. heißt:

„Nach Beendigung der Londoner Juristenkonferenz und dem Beschluß des Notenwechsels trat das Sicherheitsproblem aus den Vorerörterungen in das Stadium der Verhandlungen ein. Aus diesem Anlaß wird die öffentliche Meinung in Deutschland durch Falschmeldungen, Sensationsartikel und leider auch durch voreilige Parteientschließungen in bedauerlicher Weise irregeführt und aufgeregt. Die Deutsche Volkspartei kann ihrerseits diesem Treiben im Bewußtsein der von ihr einmütig eingenommenen Haltung gelassen gegenüberstehen. Sie hat ihre Richtlinien zu der Sicherheitsfrage am 2. Juli in folgenden Hauptgrundgedanken festgelegt:

Sicherung der deutschen Westgrenze gegen französische Angriffe und Sanktionen ohne Preisgabe deutschen Volkstums, Aenderung und möglichste Abkürzung der Rheinlandbesetzung, Räumung der ersten Zone vor Abschluß irgendwelcher Vereinbarungen, Bereitschaft auch zu östlichen Schiedsverträgen, aber unter Zurückweisung einer französischen Garantie und ohne Verschleierung des Zieles einer friedlichen Abänderung der unhaltbaren östlichen Grenzen, endlich Eintritt in den Völkerbund bei Wahrung der Forderungen des deutschen Memorandums vom September 1924, insbesondere unter entschiedener Ablehnung jeder aus dem Eintritt etwa herzuleitenden Anerkennung der von uns stets bekämpften Kriegsschuldlüge."

Diese Grundgedanken sind auch Ausgangspunkte und Ziele der Reichsregierung, wie sie insbesondere in der deutschen Antwortnote vom 20. Juli und in den Erklärungen von Reichskanzler und Außenminister im Reichstagsplenum am 22. und 23. Juli zum Ausdruck gekommen sind. Die Deutsche Volkspartei hat das feste Vertrauen zu den leitenden Männern, daß sie unbeirrt an dieser Politik festhalten und zu deren Durchführung die Einladung der Westmächte annehmen. Nicht durch doktrinäre Entschließungen und starre Festlegungen, sondern nur durch das vertrauensvolle Zusammenwirken und das gemeinsame patriotische Handeln aller verfassungsmäßigen Organe, die allein die Uebersicht über das ganze verwickelte Problem besitzen, kann die deutsche Politik im gegenwärtigen ernsten Augenblick gefördert werden.

Blinder Alarm

Paris, 21. September.

Die französischen Blätter regen sich über die Behandlung des Fliegers Costes auf, der nagelhch von den deutschen Behörden in Freiburg festgehalten werde. Die Angaben der Presse sind sehr widerspruchsvoll. Eine hochgestellte Persönlichkeit führt aus, daß diese Maßnahme der deutschen Regierung gegen die elementarsten Regeln der Menschlichkeit verstoße. „Paris Soir" sagt, das Vorgehen der deutschen Behörden sei durch die Bestimmungen des Versailler Vertrages begründet, doch könne man nicht umhin, festzustellen, daß diese Handlungsweise der Reichsregierung recht ungalant sei. Gegenüber den irreführenden Darlegungen eines Teiles der Presse gibt der Quai d'Orsay einen sachlichen Bericht heraus, in dem es heißt, der Flieger Costes befinde sich im Freiburger Krankenhaus, sei aber nicht gefangen gesetzt. Er habe Gelegenheit gehabt, in Stuttgart den französischen Konsul zu sprechen, der dem französischen Botschafter in Berlin von den rechtlichen Bedenken der deutschen Behörden in Kenntnis setzt. Herr de Margerie hat unverzüglich bei den deutschen Behörden die notwendigen Schritte unternommen. Costes müsse gemäß den gegebenen Bestimmungen eine Kaution hinterlegen, diese werde aber auf keinen Fall so hoch sein, wie von verschiedenen Blättern behauptet worden sei. Die Kaution werde außerdem nach Abschluß der Untersuchungen wieder zurückgegeben werden. Die Formalitäten dürften sich in die Länge ziehen, doch glaubt man in französischen Kreisen, daß es nur eine Frage von wenigen Tagen sein werde und daß Costes noch vor Ende dieses Monats nach Frankreich zurückkehren werde.

Innerpolitisches Chaos in England

Gärende Unzufriedenheit

London, 21. September.

Die laufende Woche wird für die politische Entwicklung Englands vor größerer Bedeutung sein, als man allgemein annimmt; vor allen Dingen ist die Entwicklung durch die Mossulkrise bedingt, die in die an sich schon gärende Unzufriedenheit hineingetragen worden ist. Dazu treten die Paktverhandlungen, deren Aussichten in gut unterrichteten Kreisen im allgemeinen günstig beurteilt werden. Aber es ist noch die Frage, ob nicht die politische Krise in England, insbesondere die möglicherweise auftretende Spannung im englisch-französischen Verhältnis, nachteilig auf die Verhandlungsfähigkeit Englands zurückwirken wird. Die Mossulfrage ist jedenfalls eine Trumpfkarte in der Hand Frankreichs, wie bisher der Marokkofeldzug und die französischen Schwierigkeiten in Marokko eine Trumpfkarte in der Hand Englands waren. Offensichtlich ist aber, daß es der französischen Politik gelungen ist, gerade Spanien, das von ausschlaggebender Bedeutung für die Gestaltung des Verhältnisses Englands zu den drei lateinischen Mächten ist, etwas vor der englischen Linie abzudrängen. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen das innerpolitische Mißvergnügen wächst und die Erörterung über den Ausfall der Nachwahlen in Stockport in den politischen Kreisen nicht verstummen will. Ob schon in diesen Tagen oder erst in den nächsten Monaten oder vielleicht erst im nächsten Jahr eine Entscheidung fällt, muß abgewartet werden. Aber schon jetzt ist die Krise in ein akutes Stadium getreten. Sollte es zu wirklich ernsten Schwierigkeiten in der Türkei kommen, so würde die Regierung schwerlich in der Lage sein, die Nation von der Notwendigkeit einer starken Politik gegenüber der Türkei zu überzeugen. Mit einem Wort, das innerpolitische Chaos in England ist von Tag zu Tag weiter gewachsen; man ruft allgemein nach dem Führer, der das Unheil zu bannen weiß.

Lord Robert Cecil verteidigt sich

Genf, 21. September.

Die schweren Angriffe in der Presse, vor allem in der französischen, veranlaßten Lord Robert Cecil heute abend die in Genf anwesende Presse zu empfangen und sich gegen die Vorwürfe zu verteidigen. Der Grundton seiner Ausführungen war die Versicherung, daß die britische Regierung keineswegs beabsichtige, das Ansehen und Gewicht des Völkerbundes zu schwächen oder irgend eine Aenderung an den Grundsätzen des Völkerbundes herbeizuführen, sondern zu seiner Stärkung beizutragen und das Ansehen zu heben. Weder die gegenwärtige noch irgend einer zukünftigen britischen Regierung werde es in den Sinn kommen, der Entwicklung des Völkerbundes Hindernisse in den Weg zu legen. Dann wies er in einzelnen die Vorwürfe, die gegen das Verhalten Englands erhoben werden, zurück: Großbritannien nehme zu den Hauptfragen keineswegs eine ablehnende Stellung ein. Dieses gehe deutlich aus seinem Verhalten in der Mossulfrage hervor. Es behaupte auf seiner vorbehaltlosen Unterwerfung unter die Entscheidung des Rates, während die Türkei sich anscheinend ihren Verpflichtungen zu entziehen suche. Die Kritik Großbritanniens in der Frage Schiedsgericht, Sicherheit, Abrüstung sei sein gutes Recht und seine Pflicht. Ebenso wie andere Mächte müsse auch Großbritannien alle Vorschläge gründlich prüfen. Was das Schiedsgericht anbetreffe, so stehe Großbritannien ihm durchaus nicht feindlich gegenüber. Es wolle sich aber nicht auf Verpflichtungen einlassen, deren Tragweite es nicht übersehen könne. Eine für alle gültige Schiedsgerichtsverpflichtung im Sinne des Genfer Protokolls sei seiner Ansicht nach nicht empfehlenswert, denn es sei die allgemeine Gepflogenheit Englands im Gegensatz zu den Festlandmächten nicht von vornherein ein umfassendes Gesetzbuch zu schaffen, sondern das Gesetz von Fall zu Fall allmählich aufbauen zu lassen. Was nun den augenblicklichen Stand der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage betreffe, so glaube er ausplaudern zu können, daß in dieser viel umstrittenen Frage eine Einigung im Sinne der spanischen Resolution erzielt worden sei. Es solle zunächst eine allgemein vorbereitende Kommission eingesetzt werden zur Einberufung einer späteren Abrüstungskonferenz. Letztere könne aber erst dann zusammentreten, wenn die Sicherheitsfrage gelöst sei. Gegen den Vorwurf, England suche die Arbeiten des Völkerbundes durch allzugroße Sparsamkeit zu hintertreiben, verwahre er sich mit dem Hinweis auf die wirtschaftliche und finanzielle Notlage aller Staaten. Das Verhalten der britischen Regierung in der Frage der Unterbringung der armenischen Flüchtlinge bedeute nicht, daß England hier gleichgültig sei. Im Gegenteil, es werde sein Bestes zu seiner Lösung tun, aber es wünsche praktische und ausführliche Vorschläge.

Die Darlegungen Lord Robert Cecils hinterließen bei manchen Zuhörer den Eindruck, daß Großbritannien an die Lösung der Abrüstungsfrage nicht herantreten werde, bevor nicht die Sicherheit der Welt durch den Abschluß von Sicherheitsverträgen gewährleistet sei, zu denen der Weltpakt die Einleitung bilden wird.

Eine Kundgebung des Einzelhandels in Breslau

Breslau, 21. September.

Am Montag abend veranstaltete der Einzelhandel im Rahmen der Tagung des Reichsverbandes deutscher Feinkostkaufleute eine Kundgebung, an der auch die Spitzen der Behörden teilnahmen. Nachdem der Präsident des Reichsverbandes, Weigt, und der Vorsitzende des schlesischen Verbandes, Schönfelder, die Anwesenden begrüßt hatten, sprach Verbandsdirektor Klopfer-Berlin über das Thema „Für deutsche Arbeit und deutsche Art." Seine Ausführungen gipfelten in der Aufforderung, möglichst deutsche Erzeugnisse an Stelle der ausländischen zu kaufen, um die deutsche Produktion zu fördern und der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Nachdem noch der Vorsitzende des Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verbandes das Wort ergriffen hatte, schloß die gut besuchte Kundgebung mit einem Hoch auf das Vaterland und mit dem Deutschlandlied.

Studentengruß an Hindenburg

Bonn, 18. September.

Anläßlich seines Besuches in Düsseldorf erhielt Reichspräsident von Hindenburg folgende Adresse des Kreises Westdeutschland der deutschen Studentenschaft:

Seine Exzellenz Herrn Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall v. Hindenburg.

Ew. Exzellenz! Die Studentenschaft der Hochschulen des deutschen Westens entbietet Ew. Exzellenz zum Besuche der nicht mehr besetzten Teile des Rhein- und Ruhrgebietes ehrfurchtsvollen Gruß. Mit Genugtuung kann sie bei dieser Gelegenheit feststellen, daß eine der ihn zugehörenden Studentenschaften, die der Akademie für praktische Medizin Düsseldorf, sich wiederum der Freiheit erfreuen darf. Mit ihr herzlichwünscht sie aufs herzlichste und im Bewußtsein innigster Verbundenheit aller Volksgenossen das nunmehr befreite Gebiet, das mit ihr schwere Jahre hindurch im deutschen Freiheit am deutschen Rhein gekämpft und gelitten hat. Der erste Schritt ist getan, aber noch harrt der größte Teil des Rheinlandes, mit ihm die Studentenschaft der Technischen Hochschule Aachen, der Universitäten Bonn und Köln und der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf der Stunde der Befreiung. Unterdessen sind sich die Studentenschaften der Hochschulen des noch besetzten Gebietes weiter der festen und unlöslichen kulturellen und völkischen Bande bewußt, die das ganze Deutschland seit jeher und für alle Zeiten mit den Geschicken der rheinischen Lande verknüpft. Sie erneuern daher in die Hand Ew. Exzellenz das Gelöbnis, das das ganze deutsche Volk und die ganze Welt hören soll:

Wir Studenten der rheinischen Hochschulen stehen treu und gläubig zu deutschem Volkstum, deutscher Kultur und Wissenschaft. Wir wollen deutsch und frei sein.

Die Studenten des Kreises Westdeutschland der deutschen Studentenschaft. geg. Klinghammer, cand. phil. et jur., Kreisleiter.

Der apfelgrüne Frack

Eine Spitzweg-Idylle von Hans Rothhardt.

(Zu des Meisters 40. Todestage am 23. September 1925.)

In der Offizin der Storchen-Apotheke in Straubing, da draußen vor den Toren Münchens schwang behaglich Sommermittagsruhe. Ein großer Brummer summte sornig um eine Schale, in der ein mit Fliegentod getränktes Blatt Lakmuspapier lag. Die sauberen Gefäße mit all den Salben, Mixturen und Tinkturen standen in den Repositorien schnurgerade aufgereiht, wie Soldaten der Heilkunst. Niemand schien heute ihrer zu begehren. Die Ladenklingel schlief wie alles um die gesegnete Mittagszeit den Verdauungsschlaf der Gerechten.

Auch das frischgebackene Subjekt Carl Spitzweg, der nach erfolgreicher Absolvierung der drei Lehrjahre beim alten Pettenkofer in der Münchener Hofapotheke hier seine ersten Gesellenjahre verbringen wollte, hatte sich, den braunen Lockenkopf auf die Arme gelegt, einem gemütlichen Nickerchen hingegeben. Vor ihm lag ein Zeichnungsblatt, das er eben seiner Gewohnheit nach mit einer schnurrigen Schilderung eines verkauzelten Kräuterweibleins, wie sie häufig mit Kamillen oder Arnika in der Apotheke vorsprachen, bedeckt hatte. Angenehme Träume gaukelten durch das im Halbschlaf duffelnde Hirn des jungen Provisors. Er sah sich wieder im großer Mörser auf dem Altan vor der Apotheke die neue Salbe reiben, als das schmucke Waschermadel, mit anmutig wiegenden Hüften, den Wäschekorb auf dem zierlichen Köpfchen balancierend, vorbeischwebte, daß es ihm wohlig den Rücken hinabrieselte. „Wetter auch! Die blitzsaubere Dirn mal an sein Herz drücken dürfen, das wäre schon ein Labsal!" — Und er hatte wirklich das Glück, sie auf der Tanzredoute am letzten Samstag abend wiederzusehen. Bärbel Mütterholzner war ihr Name, und sie ließ sich anscheinend ganz gern von ihm den Hof machen. Er hatte sogar gewagt, ihr Händchen zu streicheln und sah sich jetzt, Wange an Wange geschmiegt, mit ihr nach den Melodien eines gemütlichen Ländlers im Tanze drehen. Da rasselte die Ladenklingel und zerschnitt rauh den zärtlichen Traum. Verstört und augenblinkernd sprang das Subjekt auf, um den Kunden zu bedienen.

Es war aber nur Meister Wippelzipf, ein zappeliger Vertreter der wackeren Schneiderzunft, der dem Herrn Provisor den bei ihm bestellten neuen apfelgrünen Frack abliefern wollte. Der junge Gehilfe konnte es sich leisten, da er von Hause nicht unvermögend war und sein klägliches Salair nur als Nebeneinnahme zu betrachten brauchte. Wippelzipf enthüllte umständlich mit vielen Verbeugungen sein Meisterwerk und präsentierte es im funkelnden Sonnenlicht von allen Seiten.

„Euer Gnaden werden zufrieden sein! Neuester Schnitt, Pariser Form, feinster Stoff, ist auf seinen Louisdor wert! Herr Provisor werden glänzende Figur machen!" — „Schon gut, schon gut, hier ist das Geld; habe mich hoffentlich nicht getäuscht in Ihm!" — Mit vielen pofferlichen Dienern, den Goldfuchs schmunzelnd einsteckend, verschwand der Ritter vom Bügeleisen.

Wohlgefällig betrachtete Spitzweg das von ihm schon sehnlichst erwartete Kleidungsstück und hängte es behutsam in seinen Garderobeschrank im naheliegenden Appartement. Die Eulenbrille wieder über die Augen rückend, machte er sich von neuem an seine geliebte Beschäftigung des Zeichnens. Diesmal war es aber ein zierliches, schlankes Waschermadel, das bald unter seinen flinken und geübten Strichen Form gewann.

Der verliebte Provisor ruhte nicht, bis er ausgekundschaftet hatte, wo der angebetete Gegenstand seines Herzens wohnte. Mit Hilfe des Laufjungen in der Spezereiwarenhandlung nebenan, der dafür ein anständiges Trinkgeld und einen guten Aquavit bekam, hatte er es herausgebracht, und schon faßte er den kühnen Plan, seine Geliebte durch ein Nachtständchen zu erfreuen. Einige Freunde fanden sich gern bereit, und in einer der letzten Julinächte stellten sie sich auf dem versteckt liegenden Plätzchen, auf dem ein gemütlicher Laufbrunnen plauschte, ein. Der Vollmondschein verschärfte die Linien der Erker und Giebel, der Hausklauben und Dachfudenhauben. Schimmernde Wölkchen schwammen geruhig vorüber, und das runde Gesicht des Mondes lugte wie ein verschmitzter Lauscher hinter dem Turme eines Stadtores hervor. Die Sänger gruppierten sich leise unter dem Fenster, hinter dem Spitzweg seine Freundin im Schlummer liegend wähnte. Dann erklang zärtlich und sehnsüchtig Schuberts Ständchen, des neuen Liedermeisters gerade vielgesungenes Lied, in die laue Nachtstille hinaus. Als die erste Strophe verklungen war, öffnete sich mit leisem Klirren ein Fenster, und ein mit reizenden Nachthäubchen geschmücktes Köpfchen neigte sich vorsichtig hinter dem Fenstervorhang heraus. Eine blutrote Geraniendolde fiel mitten unter die Sänger; dann verschwand das Köpfchen wieder.

Beglückt sangen die Freunde das herrliche Lied zu Ende, unbekümmert darum, daß einige alte Brummkäuze sich über die nächtliche Ruhestörung ärgerten und erbost mit ihren Zipfelmützen wackelten.

Der Erfolg dieses ersten Ständchens nährte in dem angeverliebten Provisor die kühnsten Wünsche. Er beschloß, dem frischen Mädel Herz und Hand anzutragen. Der schöne apfelgrüne Frack sollte ihm dabei helfen. Als er wieder einmal seinen Freinachmittag hatte, kaufte er sich einen schönen großen Blumenstrauß, zog den Apfelgrünen an und begab sich zu dem ihm so wohlvertrauten Platz, wo sein Liebchen hauste. Er fand sie in Gesellschaft mehrerer Freundinnen am Brunnen beim Waschen. Die Mädel trieben allerlei Ulk. Platschten sich gegenseitig mit Wasser, neckten sich mit ihren Liebhabern und hielten die Plappermäulchen nicht einen Augenblick stille. Gerade hatten sie Bärbel vor wegen des nächtlichen Liebesständchens, als der Attentäter auf dem Platz am Brunnen erschien. Das rote geschnitzte Herz auf der Brunnensäule funkelte eben symbolisch im Glanze der Nachmittagssonne auf, als Spitzweg, den schönen Strauß erhebend, seinem Mädchen in wohlgesetzten Worten seine Liebe erklären und sein Herz antragen wollte.

Da prusteten die übermütigen Mädel laut los. Rings öffneten sich die Fenster in den Hauslauben und Mansarden. Neugierige fanden sich von allen Seiten ein, so daß Bärbel vor Scham bedrückt im lieblichen Gesicht, flüchten mußte und den bestürzten Liebhaber seiner peinlichen Situation überließ. Wie ein begossener Pudel zog er unter dem Gespött der Straßenbuben ab mit seinem Riesenblumenstrauß. Nie mehr wagte er es, sich dem Mädchen zu nähern, und sein purpurroter Liebestraum war jäh ausgeträumt.

Viele Jahre waren darüber vergangen. Spitzweg's kurze schmerzliche Ehe mit Clara Lechner war durch ihren Tod geschieden. Einsam saß und sann der alternde Meister in seiner Mansardenwohnung hoch oben über dem Heumarkt in München und ließ träumend und sinnierend die Erlebnisse seiner Jugend in Bildern an seinen innern Augen vorübergleiten.

Stumm ergriff er, der jetzt ein Maler von Gottes Gnaden geworden war, Pinsel und Palette und malte jenes köstliche Bild, das heute eines seiner berühmtesten geworden ist. Mit wehmütigem Lächeln schrieb er darunter:

„Der ewige Hochzeiter."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0002

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung“

Die Zukunft des deutschen Kohlenmarktes

Bedeutsame Ausführungen des Generaldir. Dr. Silverberg.

Der Chefredakteur der Londoner Financial Times, der kürzlich Deutschland bereist hat, veröffentlicht jetzt Ausführungen Dr. Silverbergs, die dieser ihm in Berlin gemacht hat. Die Weltkohlenkrise sei eine Exportkrise. England, das früher 50—60 Mill. To. Kohle jährlich ausführte, exportiert jetzt nur etwa 20 Mill., während Deutschland statt 34 Mill. nur 10 Mill. verschickt. Der Inlandverbrauch beider Länder wird sich mit der Behebung der Depression in der gesamten Weltwirtschaft erholen. Dr. Silverberg ist davon überzeugt, trotz der gesteigerten Energieerzeugung aus anderen Quellen (Wasserkraftwerke, Braunkohle, Windkraft, Oel).

Die Darstellung der Konkurrenzwirkung dieser neuen Energiequellen auf den Kohlenhandel wird stark übertrieben. Während in der Schweiz jährlich 700 Kilowattstunden elektrische Kraft je Kopf erzeugt werden, betragen die Zahlen für Kanada 512, Norwegen 493, Vereinigte Staaten 472, Schweden 364, Frankreich 147, in Deutschand aber nur 141 und in England 89 Kilowattstunden. Angesichts dieser Rückständigkeit der beiden Länder wird der Kohlenverbrauch in ihnen also durch den Elektrizitätskonsum kaum gemindert. England und Deutschland hätten bisher ihre Exportkohle bei weitem zu billig abgegeben. Es sei eine für beide Länder unglückliche Politik gewesen, daß Deutschland jährlich viele Millionen Tonnen Kohle an Frankreich und Italien zu niedrigen Preisen als Reparationszahlung geliefert habe. Das hat Englands Kohlenexport nach Frankreich ruiniert und es Italien ermöglicht, billig Eisen und Stahl zu produzieren und so die Ueberproduktion zu verstärken, unter der Deutschland wie England leiden.

Die Tatsache, daß es im deutschen Kohlenbergbau verhältnismäßig wenig Arbeitslose gebe, sei kein Zeichen gesunder Zustände. In Deutschland werde die Kopfleistung jedes Arbeiters niemals größer sein als in England wegen der geologischen Struktur der deutschen Kohlenvorkommen. In England könnte noch viel größerer Gebrauch von Maschinen gemacht werden. In Amerika sei die geologische Struktur noch günstiger als in England, was den Lohnanteil je Tonne herabdrücken müsse.

Als das wichtigste Erfordernis zur Hebung der europäischen Wirtschaftskrise bezeichnete Dr. Silverberg die Zuführung von Betriebskapital. Der augenblickliche Debetzinssatz von 15 Prozent sei ruinös und verlustbringend. Aufnahme von ausländischen Anleihen mit 9 Prozent Kosten habe wenig Zweck, da diese Rate bestenfalls herausgewirtschaftet, aber kein neues Kapital gebildet werden könne. Die deutschen Fabrikanten müßten den Tatsachen ins Angesicht sehen und ihre Geschäftstätigkeit der Verminderung des Betriebskapitals anpassen.

Deutschland werde für mehrere Jahrzehnte nicht die wirtschaftliche Blüte der Vorkriegszeit erreichen. Europas und auch Englands Bedeutung der Weltwirtschaft gehen zugunsten Amerikas zurück. Für die Vereinigten Staaten, die eine große Wirtschaftseinheit bilden, sei der Außenhandel nicht lebensnotwendig für Europa. Die vielen kleinen Staaten hier haben vor allem seit dem Kriege Industrien gegründet, die nicht lebensfähig sind, und schützen sie durch hohe Zollmauern. Daher sei eine alleuropäische Tarifunion unbedingt notwendig, damit die Zollmauern zwischen den einzelnen Staaten genau so verschwinden wie in Nordamerika.

Zurzeit könne sich England noch durch Förderung des Handels mit seinem Weltreiche vor den Gefahren schützen, die Europa bedrohen. Mit der wachsenden Unabhängigkeit seiner Kolonien werde es jedoch in eine ähnliche Lage kommen. Eine europäische Tarifunion werde die Bildung pan-europäischer Eisen- und Stahlkartelle erleichtern, die jetzt noch an politischen Grenzen scheitern. Die Bildung solcher internationalen Kartelle sei unbedingt notwendig. Kartelle, die stets das Produkt von Absatzkrisen sind, seien immer vorteilhaft für den Außenseiter, in diesem Falle England, solange es noch seinen Empire-Markt habe. Wenn jedoch der Kampf der amerikanischen Trusts gegen das pan-europäische Kartell beginnen werde, werde England sehen, daß es vorteilhaft sei, sich auf die europäische Seite zu schlagen.

Die Konzerne im Norddeutschen Zementsyndikat

Der Vertrag des Norddeutschen Zementsyndikates läuft mit Ende dieses Jahres ab. Bis jetzt ist noch nichts bekannt geworden, ob der Vertrag erneuert worden ist, so daß man mit einer Auflösung zu rechnen hat, an der weder die Werke selbst noch die Händler und Verbraucher einen Vorteil haben. Ausschlaggebend wird die Haltung der Konzerne sein, vor allem das Verhalten der großen schlesischen Interessengemeinschaft, die nach dem Kriege unter Führung der Ostwerke entstanden ist.

In dieser Interessengemeinschaft sind neun frühere Werke vereinigt, die aber nur noch zum Teil in Betrieb sind. Ursprünglich verschmolzen sich nur die Werke Schimischow, Silesia und Oppeln-Frauendorf, die dann die Werke Neukirch an der Katzbach und Giesel-Oppeln ankauften und verschmolzen. Durch Aktienkauf sicherten sich die Ostwerke während der Inflation den ausschlaggebenden Einfluß bei den Werken Groschowitz, — das schon vorher mit der Oberschlesischen Zementfabrik fusioniert war und mit dem Werke Großstrehlitz eine Vereinigung geschlossen hatte — und Grundmann, so daß nun die große Interessengemeinschaft geschlossen werden konnte.

Außerhalb dieser Gemeinschaft stehen in Schlesien nur noch zwei Werke, Gogolin-Neudorf und Stadt Oppeln. Bei ersterem hat die Interessengemeinschaft aber auch durch Aktienkauf Einfluß gewonnen und ihren Generaldir. Heuer in den Aufsichtsrat entsandt, so daß dieses Werk auch bald angegliedert werden dürfte. Ebenso hat das Werk Stadt Oppeln schon einen Vertrag geschlossen, wonach die schlesischen Zementfabriken zusammenbleiben und ein regionales Syndikat bilden werden. Durch den teilweisen Verlust von Oberschlesien werden die schlesischen Zementfabriken eine Minderung ihres Inlandskontingentes vornehmen müssen, um das Norddeutsche Zementsyndikat lebensfähig zu erhalten.

Schwieriger liegen die Verhältnisse in anderen Gebieten, da diese nicht den geographischen Schutz wie Schlesien haben. Hier sind die Konzerne nicht so groß. Der Prüßing-Konzern besitzt drei Werke, Göschwitz, Nienburg und Unterwellenborn, nachdem die früheren Fabriken in Schönebeck und Halle stillgelegt worden sind. Durch diese Stillegungen hat dieser Konzern einen Kontingentszuwachs bekommen, der die Leistungsfähigkeit übertrifft. Im Lübeck-Konzern sind vereinigt die Schlackenzementfabriken Herrenwyk uned Krotzwiek, die die Zementfabrik Lüneburg stillgelegt und deren Kontingent übernommen haben. Infolge der Ausdehnung dieses Konzerns wird von dessen Verhalten viel abhängen.

Berliner Devisenkurse

Berlin, 22. September.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Buen. Aires	1,698	1,702	Jugoslavien	7,48	7,47
Japan	1,718	1,722	Kopenhagen	102,57	103,08
Konstantin.	2,365	2,375	Lissabon	21,075	21,125
London	20,328	20,378	Paris	19,88	20,00
Newyork	4,195	4,205	Prag	12,432	12,465
Rio de Jan.	0,581	0,583	Schweiz	80,95	81,15
Amsterdam	168,57	168,99	Bulgarien	3,055	3,065
Athen	6,09	6,11	Spanien	60,32	60,48
Brüssel	18,41	18,45	Stockholm	112,66	112,94
Oslo	89,32	89,54	Budapest	5,88	5,90
Danzig	80,64	80,84	Oesterr. abgest.	59,09	59,23
Helsingfors	10,565	10,605	Kanada	4,195	4,205
Italien	17,10	17,12	Uruguay	4,185	4,195

Buenos Aires, London, Newyork, Japan, Rio de Janeiro für 1 Einheit. Budapest für 100 000 Einheiten. Alle übrigen für 100 Einheiten.

Gut behauptet.

Hallesche Börse.

Infolge des Fehlens jeglicher Aufträge verlief die heutige Börse ohne jede Anregung. Trotz des denkbar kleinsten Geschäftes konnten sich die Kurse im allgemeinen gut behaupten.

Bankwerte zeigten bei nur ganz geringen Umsätzen keinerlei kursmäßige Veränderungen. Auch Braunkohlenwerte lagen bis auf Riebeck, die 1 Prozent verloren, völlig unverändert. Ein Geschäft wurde überhaupt nicht getätigt. Auch Papierwerte blieben umsatzlos. Den Verlusten von 1 Proz. in Ammendorf und besonders von 7 Proz. in Cröllwitz kommt daher keinerlei Bedeutung zu. In Textil- und Zuckerwerten waren nur rein nominelle, unveränderte Kurse zu hören. Recht schwach bei gleichfalls reinen Geldkursen waren Mühlenwerte veranlagt. Hildebrand ging um 8 Prozent zurück, der 8prozentige Verlust von Alsleben war durch den heutigen Dividendenabschlag zu erklären. Ein etwas lebhafteres Bild zeigte der Markt der Maschinenwerte. Zimmermann konnten 1,5 Prozent anziehen, Lindner und Wegelin hatten gleichfalls bei kleinen Umsätzen geringe Kurserhöhungen zu verzeichnen.

Im Freiverkehr kam in Portland-Zement eine Order zur Ausführung. Es notierten: Bernburg Saalmühlen 1,4 G., Bühring 2,25 G., Cäsar u. Loretz 28 bez., Czarnowanz 36 G., Hanfimport 62,5 bez., Micifa 0,5 G., Portland-Zement 50 G., Zörbiger Kreditver. 0,27 bez.

Aktien

	22. 9	19. 9.		22. 9.	19. 9.
Hall. Bankv.	81,— G	81,— b	*Hall Masch.	9.20 B	9,30 bB*
*Hewag	0,20 bG	0,20 b	Hall. Röhr.-W.	58,— bG	58,50 G
*Gew.u.Hdlsb.	0,12 b	0,12 b	Hildebr. Mühlen	41 G	44,— bB
Landcreditb.	85 G	85 G	*Moritz Jahr	20,— G	20.— G
*Zörbig, Bank.	88 G	88 G	Gbr. Jentzsch	61 G	61,— G
Hall. Pfänner	54,— G	54.— G	Kb Schmieden.	51.50 G	51,50 G
Prehl. A.-G.	82 G	82 G	W. Kathe. Akt.	—	—
Rieb. Montanw.	75 G	70 G	Körbisd. Zuck.	—	—
Wsch. Weiß.	—	—	Kyff.-H. 1-8500	40,25 G	40,25 b
Br.-Nietl. Bgb.	—	—	Gottf. Lindner	52,50 bG	52.— b
Ammend. Pap.	127,0 B	128,0 bB*	Schrapl. Kalk	38 G	40 bG*
Cröllw. Papier	105 G	112,0 B	Stadtm. Alsl	69,— G	76,— bG
Cönn. Malzf.	90 B	90 B	Vester	40,— G	40,— bG*
Eilenb. Kattun	96,— G	96 G	Wegel. & Hüb.	69,— b	68.— bG*
Eisenw. Brün.	45 G	45 G	Zeitzer Masch.	—	—
F. Zimmer. Co.	30,— G	28,50 bG	*Zuck.-R. Halle	15 B	15 B
Glauz. Zuck.	88,— B	88,— bB*	H.-Hettst E.-A.	33.— G	34 G
Halle Malz	100 b	100 G			

* Noch offizielle Papiermarknotierung.

Berliner Börse.

Der Geschäftsverlauf der letzten Tage hielt bei Beginn des heutigen Verkehrs im wesentlichen an. Der Auftragseingang seitens des Publikums war wiederum gering, sodaß die Spekulation nur zu unwesentlichen Abschlüssen geneigt war. Die vorliegenden Dividendenerklärungen, ferner die Nachricht, daß die Phoenix-Bergbau A.-G. mit einer ihr nahestehenden holländischen Bankgruppe über die Aufnahme einer großen internationalen Anleihe verhandelt und die fortschreitende Verbandsbildung in westdeutschen Eisenindustrien blieben infolgedessen eindruckslos. Es verstimmte im Gegenteil noch das ungünstige Bild, das sich aus dem Transportbericht der Reichsbahn über den Monat August erwies. Die bisher lebhafter gehandelten Spezialwerte lagen anfangs ebenfalls vernachlässigt. Insgesamt ergab sich somit ein leichtes weiteres Abbröckeln der Aktienkurse. Von Einfluß war hierbei auch die Verknappung des Geldmarktes, die sich mit dem Herannahen des Ultimo geltend machte. Die Nachfrage hat sich heute weiter verstärkt, doch war tägliches Geld ausreichend vorhanden. Eine Veränderung der Leihsätze trat daher nicht ein, sodaß tägliches Geld mit 8 bis 9½ Prozent und Monatsgeld mit 10 bis 12½ zu hören war. Am Valutenmarkt war der Zloty stark angeboten und gegen Kabel auf 6,35 ermäßigt. Auch das englische Pfund mit 4.845 gegen Kabel etwas niedriger. Im Zusammenhang mit dem angeblichen Mißerfolg der inneren französischen Goldanleihe lagen auch Paris und Brüssel etwas schwächer.

Zucker.

Magdeburg, 22. Sept. Prompte Lieferung 21,00, Sept. —, Tendenz ruhig. — Terminpreise ohne Sack: Oktober 13,50 bis 13,40, November 13,10—13,00, Dezember 13,05—12,95, Okt.-Dez. 13,25— 13,15, Januar-März 13,20—13,10, März 13,25—13,15, April 13,30—13,20, Mai 13,40—13,30. Tendenz flau.

Unsere heutigen Finanzanzeigen: Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte“ vorm. Paul Reuß, Artern (Aufforderung zur Anmeldung der Altbesitzer von Industrie-Obligationen).

Konkursnachrichten aus den Oberlandesgerichtsbezirken Jena und Naumburg.

(Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist; Wt. = Wahltermin; Prft. = Prüfungstermin; Off A. — Offener Arrest mit Anmeldefrist; Glv. = Gläubigerversammlung; VerglT. = Vergleichstermin; Gauff. — Geschäftsaufsicht.)

Jena.

Apolda: Eisenschmidt u. Winter, Färberei, Gauff. angeordnet.
Arnstadt: Neumühle A.-G., Arnstadt, Gauff. angeordnet.
Bad Salzungen: Faß- und Faßholzfabrik Fritz Schleicher, Off. A. Af. 24. 9., Glv. u. Prft. 9. 10.
Camburg a. S.: Schriftsetzer Otto Zeitschel, Off. A. u. Af. 29. 9., Glv. u. Prft. 6. 10.
Eisenach: Thüringer Bauindustrie A.-G., Gauff. angeordnet.
Eisenberg: Felix Geyer, Lida u. Heinz Geyer, Gauff. angeordnet.
Geisa: Kfm. Alois Will, Kverf. aufgehoben.
Gera: Maschinenstricker Albert Kühn, Af. u. Off. A. 30. 9., Glv. 1. 10. — K. u. A. Kühn, Prft. 8. 10. dgl. — Kfm. Karl Kühn, Off. A. u. Af. 28. 9., Glv. 1. 10., Prft. 8. 10.
Greiz: Franz Hetzheim, Gauff. angeordnet. — Kfm. Walter Schenker, Irchwitz, Gauff. beendet.
Greußen: L. Bergmann A.-G., Gauff. angeordnet.
Hildburghausen: Konkurs Jaeger mangels Masse eingestellt.
Kahla: Uhrmacher Alfred Sergling, Af. 14. 11., Glv. Off. A. 29. 9., Prft. 15. 12.
Meiningen: Vereinsbank A.-G., Gauff. angeordnet.
Mühlhausen, Th.: Heinrich August Blau, Gauff. beendet.
Saalfeld: Metallwarenfabrik Otto Wolfram, 2. Prft. 6. 10.
Schmalkalden: Manufakturwarenhdl. Eduard Kaufmann, Wt. 29. 9., Prft. 3. 11.
Waltershausen: Hotelbesitzer Hermann Lück, Friedrichsroda, Gauff. angeordnet.
Weimar: Verst. Erlma Lochner geb. Glaser, Kverf. aufgehoben.

Naumburg.

Aken: Kfm., Major a. D. Eduard Schmidt, Off. A. u. Af. 1. 10., Glv. 10. 10., Prft. 10. 10.
Aschersleben: Kfm. Adolf Döll, VerglT. 23. 9. — A. Männecke, Gauff. angeordnet.
Ballenstedt: Clara Deicke, Opperode, Kverf. eingestellt.
Bernburg: Vollmer u. Schmidt, Gauff. angeordnet.
Burg, Bez. Magdeburg: Dedermann u. Hömen, Büchercev. E. Schäkowitz ist APerf.
Dessau: Holz- u. Metallkunst-A.-G., Großkühnen, Gauff. angeordnet. — Mitteldeutsches Elektromotorenwerk „Askania“, G. m. b. H., Glv. 28. 9.
Eisleben: Kfm. Willy Rothaupt, OffA. u. Af. 10. 10., Glv. u. Prft. 16. 10.
Erfurt: H. Reinemann, Gauff. wegen Nichtzustandekommens eines Vergl. aufgehoben.
Halle a. S.: Rudolf Wunderlich, OffA. 5. 10., Af. 31. 10., Glv. 12. 10, Prft. 10. 11.
Magdeburg: Kfm. Gustav Adolf Köhler, OffA. u. Af. 6. 10., Prft. 23. 10. — Hdl. August Becke, Sudenburg, KVerf. aufgehoben. — Wilhelm Priegnitz, OffA. u. Af. 2. 10., Prft. 23. 10.
Mücheln, Bez. Halle: Hdl. Karl Groß, KVerf. aufgehoben.
Neuhaldensleben: Dampfziegelei Wilhelm Eggers, GAuff. angeordnet.
Oschersleben: Kfm. Gustav Bolte, GAuff. angeordnet.
Quedlinburg: Elisabeth Bode, OffA. u. Af. 7. 10., Glv. 12. 10., Prft. 10. 11.
Stendal: Hdl. Alois Bader, OffA. u. Af. 1. 10., Glv. u. Prft. 6. 10.
Tangermünde: Tangerhütter Dampfsägewerk Albert Schneider, OffA. u. Af. 9. 11., Glv. 5. 10., Prft. 9. 11.
Wanzleben: Kfm. Willy Klauditz, Gr. Bodensleben, Schlußtermin 29. 9.
Worbis: Klempnerm. Hermann Blauel, Gauff. aufgehoben.

Thüringer Uhrenfabrik Eduard Herrmann, A.-G., Berlin. In der ao. G.-V. wurde ein Brief des Geh. Rats Eduard Herrmann verlesen, in dem er sein Aufsichtsratsmandat niederlegt und dieselbe Erklärung für Eduard Herrmann und Geh. Rat Brahn abgibt. Die Versammlung wählte darauf Rechtsanwalt Dr. Asch zum Vorsitzenden und beschloß, neu in den Aufsichtsrat Rechtsanwalt Dr. Asch, Gruse, Lod (Landbank), Patentanwalt Dr. Graf von Reischach und Bankier Möllhusen vom Schleswig-Holsteinischen Bankverein zu wählen. Da in der Versammlung eine Klärung der Lage der Gesellschaft nicht herbeigeführt werden konnte, wurde beschlossen, auf den 28. November d. J. eine neue o. V. zu berufen, in der der neugewählte Aufsichtsrat eingehend über die Verhältnisse des Unternehmens Bericht erstatten und die Frage, ob gegen die früheren Verwaltungsmitglieder Regreßansprüche geltend gemacht werden sollen, Beschluß gefaßt werden soll. Der Antrag wurde mit 30 731 Stimmen gegen die 6000 Stimmen der Opposition angenommen. Der Aktionär Gräfe vom Bankhaus Marcus & Volkmar wies darauf hin, daß der Aufsichtsrat sich sofort mit der Deutschen Girozentrale ins Einvernehmen setzen muß, um zu verhindern, daß die im Besitze der Girozentrale befindlichen Pfänder ohne Rücksicht auf das Fortbestehen der Gesellschaft veräußert werden.

Schafleder-Auktion in Kirchhain-Lausitz. Die nächste Schafleder-Auktion in Kirchhain i. Lausitz ist auf den 30. September anberaumt. Es kommen 30 000 lohgare Borkeleder, 19 000 lohgare zugerichtete Leder und 19 000 zugerichtete Weißleder zum Angebot.

Produkte.

Magdeburg, 22. Sept. (Goldmarkpreise.) Weizen 10,60 bis 10,85, ruhig; Roggen 8,40—8,60, flau; Sommergerste 12,50 bis 13,50, ruhig; Wintergerste 10,00—10,20, ruhig; Hafer 10,20 bis 10,40, stetig; Mais 9,80—9,90, ruhig; Viktoriaerbsen 15—15,50, ruhig (alles 50 Kilogramm netto frei Magdeburg oder benachbarter Station bei Ladungen von 300 Zentnern); Weizenmehl 30,50—32,50, ruhig (feinstes über Notiz); Roggenmehl 24—25, matt (feinstes über Notiz, 100 Kilogramm einschl. Sack); Weizenkleie 6—6,25, ruhig; Roggenkleie 5,50—5,75, still (50 Kilogramm ab Verladestation).

Berliner Börse

(veriable Anfangskurse)

	22. 9.	21. 9
% Reichsanleihe	0.22	0.23
% „	0.30	0.305
% „	—.—	0.3(2
% „	0.46	0.455
% Preuß. Kons.	0.25	0.26
% „	0,28	0.29
% „	0,26	0.26
Schantung-Bahn	1.62	1.75
Deutsch-Austral.	—.—	—.—
Hapag	60.87	61.—
Hamburg-Süd	—.—	65.—
Hansa-Dampf	78,50	79.—
Nordd. Lloyd	64.—	65,—
Ver. Elb. Schiff.	—.—	—.—
Bank f. el. Werte	3.60	3.90
Bank f. Brauind.	—.—	—.—
Barmer Bankver.	1.12	—
Berliner Handelsges.	130,5	130.50
Commerzbank	96.—	96.—

	22. 9.	21. 9.
Darmstädter Bank	109.0	109.75
Deutsche Bank	110.0	110.—
Diskonto.-Ges.	103 0	103.—
Dresdner Bank	100.2	100.25
Leipziger Kredit	80.50	80.75
Mitteld. Kred. Bk.	93.50	93.50
Oesterr Kredit. A.	7 50	7.62
Reichbank	136.3	138 —
Schultheiß	—.—	116.75
Accumulatoren	—.—	104.50
Adlerwerke	41.25	42.50
A. G. f. Annilin	120.0	130.12
AEG	94.12	94.87
Anglo-Guano	—.—	97.25
Augsburg-Nürnberg	—.—	—.—
Badische Anilin	125.0	125.75
Bergmann	75.—	77 —
Berlin-Karlsr-Ind.	74.—	74.87
Berliner Masch.	—.—	67.87
Bing-Werke	49 —	50.—
Bochum-Guß	70.—	70.50

	22. 9.	21. 9.
Gebrüder Böhler	—.—	—.—
Buderus	47.75	48.60
Chem. Griesheim	119.50	120.50
Chem. F. v. Heyden	—.—	—.—
Daimler	40.25	42.
Dessauer Gas	73.50	73,75
Deutsch-Atl. Telegr.	7.12	7.20
Deutsche Erdöl	80.50	81.50
Deutsch-Luxemburg	70.50	71.—
Deutsche Kabel	—.	—
Deutsche Kali	26.10	26 75
Deutsche Maschinen	—.—	—.—
D. Eisenhandel	49.75	39.—
Dynamit Nobel	39.—	78.50
Elberfelder Farben	119.30	120.50
El. Licht u. Kraft	—.—	—.—
El. Lieferungen	76.—	76.—
Essener Steinkohle	77.50	79.—
Fahlberg-List	—.—	—.—
Felten Guill	118.12	120.—
Gelsenk. Bergw	54.—	55.50

	22. 9.	21. 9.
Ges. f. el. U.	119.12	119.50
Goldschmidt	70 50	71.—
Gotha Waggon	—.—	39.50
Hackethal	—.—	—.—
Hamersen	—.—	—.—
Hann. Wagg	—.—	—.—
Harpener Berg	—.—	107.—
Hartmann	—.—	—.—
Hirsch-Kupfer	—.—	—.—
Höchster Farben	119.75	120.25
Hoesch-Stahl	84.—	90.25
Hohenlohe	12.20	13.—
Ilse Berg	95.—	95,25
Kahlbaum	93.—	93.50
Kali Aschers	121.—	—.—
Karlsr. Masch.	—.—	84.25
Kattowitz	—.—	11.25
Klöcknerwerke	67.50	68.—
Köln-N. Essen	99.—	99.75
Köln-Rottw.	80.50	82.12
Gebr. Körting	—.—	64.50

	22. 9.	21. 9.
Krauss & Co.	—.—	—.—
Lahmeyer	75.—	—.—
Laurahütte	40.—	41.—
Linke-Hofm.	—.—	40.—
Ludw. Loewe	—.—	—.—
C. Lorenz	84.—	—.—
Mannesmann	—.—	68.—
Mansfelder	68.75	69.—
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nordd. Wolle	107.0	—.—
Oberbedarf	—.—	58.—
Oberkaro	40.—	—.—
Oberkoks	68.75	69.12
Orenstein	60.—	—.—
Ostwerke	103.5	104.0
Phönix-Berg	74.75	75.12
Pöge Elektro	41.25	—.—
Rhein. Braunk.	125 2	125.7
Rheinmetall	32.62	34.—
Rheinstahl	62.—	63.—
Rh. W. Sprengst.	69.25	—.—

	22. 9	21. 9.
Rhenania	—.—	—.—
Rombacher	38.50	39.—
Rütgerswerke	72.—	73.—
Sachsenwerk	58,50	—.—
Sarotti	—.—	123,0
Scheidemandel	39.—	—.—
Schneider	—.—	—.—
Schubert & Salzer	—.—	—.—
Schuckert	62.75	62.25
Sieg-Solingen	34.50	35.50
Siemens-Halske	79.25	80.50
Stett. Vulkan	—.—	—.—
Stinnes-Riebeck	76.25	76.75
Stöhr Kammgarn	30.50	30.—
Leonh. Tietz	—.—	—.—
Ver. Schuh	—.—	—.—
Vogel Telegr.	—.—	—.—
Westeregeln	19.30	19.37
Wolff Masch.	—.—	—.—
Zellst. Waldh.	8.37	8.87
Zimmermann.	—.—	21.37
Otavi-Minen	25.60	25.[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0003

Turnen u. Sport

Das nationale Wettschwimmen des S. V. Halle 02

kr. Das größte Schwimmfest des Jahres fand am Sonntag im Stadtbad in der Schimmelstraße statt. Als Veranstalter zeichnete der Schwimmverein Halle 02 verantwortlich. Das Fest wurde ein voller Erfolg; 22 auswärtige Vereine nahmen an den Kämpfen teil. Der Sport war gut, auch das Interesse des Publikums war bei dem schönen Wetter sehr anerkennenswert. Das Fest begann pünktlich um 3 Uhr. Es wurde schnell und reibungslos abgewickelt.

Zusammenfassend ist von den Wettkämpfen zu berichten, daß Halle 02 den größten Teil der Siege errang. Unter 6 Siegen fielen ihm 5 Mannschaftswettbewerbe zu, es folgen „Stern"-Leipzig mit 4, „Poseidon"-Berlin mit 2 Siegen. Der Erfolg ist für den Veranstalter außerordentlich erfreulich und stellt ihn nicht nur einwandfrei an die Spitze des Halleschen Schwimmsportes, sondern bringt ihn auch mit in die erste Reihe der mitteldeutschen Vereine.

Nachstehend die Ergebnisse:

II. Senioren-Lagenstaffel 4 mal 50 Meter: 1. Stern-Leipzig (Kalle, Merz, Trentschel, Kuntze) 2:15; 2. Poseidon-Berlin 2:15,2. Altherrenfreistilschwimmen, 50 Meter: 1. Fahldeich-Dessau 04,34 Sek. Jugendlagenstaffel für Junioren, 4 mal 100 Meter: 1. Halle 02 5:36,8; 2. Stern-Leipzig 5:47. 1. Senioren-Seitschwimmen, 100 Meter: 1. Schmidt-Halle 02 1:13,2; 2. Bartsch, Poseidon-Berlin 1:15,2. III. Senioren-Freistilschwimmen, 100 Meter: 1. Gleich Union-Neukölln, 1:08,8; 2. Gerhardt, Poseidon-Leipzig 1:12,6. Junioren-Rückenschwimmen für Damen, 100 Meter: 1. Hanna Kühl, Stern-Leipzig, 1:42,2 II. Senioren-Rückenschwimmen, 100 Meter: 1. Trentschel, Stern-Leipzig, 1:17,3; 2. Blasewitz, Poseidon-Berlin, 1:23,3. Lagenstaffel für höhere Schulen der Stadt Halle, 4 mal 50 Meter: 1. Reformgymnasium 2:41,8. II. Senioren-Seiteschwimmen: 1. Bartsch, Poseidon-Berlin, 1:12 (!!); 2. Merz, Stern-Leipzig, 1:17,2. (Bartsch kam dem deutschen Rekord bedenklich nahe.) II. Senioren-Brustschwimmen, 100 Meter: 1. Wedel, S.-V. Berlin 1878, 1:24; 2. Batz, Berlin 1878, 1:24,6; 3. Leopold, Saale 96, Halle, 1:25,9. Damenjugendlagenstaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Halle 02 (Mädge, Andree, Lippke, Menzel) 2:53 4. II. Freistilschwimmen, 100 Meter: 1. Leimer, Poseidon-Berlin, 1:09,4; 2. Keutel, Sport-Halberstadt, 1:10,2.

Ein Figurenliegen als Einlage wurde von der Damenabteilung des Veranstalters ausgeführt. Die Damen ernteten für ihre sehr gut einstudierten Vorführungen reichen Beifall.

II. Senioren-Freistilschwimmen für Vereine ohne Winterbad, 100 Meter: 1. Barth, Weißenfelser Sch.-V., 1:11,8. Jugendfreistilstafel für Junioren, 4 mal 100 Meter: 1. Halle 02 in 5:07,6. II. Bruststaffel, 4 mal 50 Meter: 1. Halle 02 (Bauer, Herdlitschke, Brode, Engelhardt), 2:32,8; 2. Stern-Leipzig 2:33 2. II. Freistilschwimmen, 200 Meter: 1. Mißbach, Poseidon-Leipzig 2:37,4; 2. Hertz, Saale 96-Halle, 2,38,4. II. Seniorenspringen: 1. v. Jezierský, S.-V. Wolfen 22, 39 Punkte; 2. Dahl, Stillinge-Dessau, 33¾ Punkte. Große Staffel, 10 mal 50 Meter: 1. Stern-Leipzig (Heerklotz, Schönlein, Merz, Fleischhammer, Werner, v. Addison, Riegel, Dr. Stüber, Münzner, Kuntze).

Wasserballspiel: Poseidon-Leipzig gegen Halle 02 5:8 (3:5). Das von Merz-Leipzig gut geleitete Spiel brachte zwei schnelle, gute Mannschaften zusammen. Die Hallenser waren in Hochform und spielten von Anfang bis zu Ende ohne Ermüdung. Im Zusammenspiel waren beide Mannschaften gut. Von Leipzig gefielen besonders Mißbach und Gerhardt; Halle 02 hatte seine Hauptstützen in Mathias und Bauer, der allein 5 Tore einsenden konnte. Auf das 8:5-Ergebnis gegen den sächsisischen Meister kann Halle 02 recht stolz sein. Mannschaft des Siegers: Mathias, Ebertwein, Brode, Schmidt, Bauer.

Handball der Sportler

Wacker gegen P. S. V. Merseburg 4:4 (3:3).

—k.— Die Merseburger Polizisten scheinen gegen die Blauweißen besonders gutes Können an den Tag zu legen. Endete schon das Gesellschaftsspiel 6:5 für Merseburg, so bewies dies Unentschieden, daß mit dem Merseburger P. S. V. stark zu rechnen ist.

Der Spielverlauf sah Wacker als die technisch bessere Partei stets etwas leicht im Vorteil. So kam es auch, daß Wacker stets in Führung ging, doch der P. S. V. stellte immer wieder den Ausgleich her.

Die in letzter Zeit recht erfolgreichen Damen von

Ammendorf 1910 schlugen Blau-Gelb Weißenfels 5:0.

Obwohl die Gäste großen Eifer entwickelten, konnten sie gegen 1910 nicht bestehen. In regelmäßigen Abständen erzielte Ammendorf Tore.

Die Damen vom

Sportverein 98 hatten Wacker II

als Gäste und blieben nach beiderseits schönen Leistungen mit 4:0 Sieger. Vielleicht wagt sich 98 nun einmal an größere Aufgaben.

Ammendorf 1910 gegen Halle 1910 5:0.

Recht sicher holten sich die Ammendorfer von ihrem Namensvetter die beiden wichtigen Punkte. Ammendorf war durchweg besser und siegte in dieser Höhe verdient.

V. f. L. 96 II gegen H. N. C. II 10:0, P. S. V. II gegen Landsberg I 17:0, P. S. V. I — Landsberg II 3:1.

Fußball-Ergebnisse.

1b-Kl.: Eintracht—Neumark 2:2; Olympia—Sportbrüder 6:2; Halle 1910—S. Vg. Nietleben 1:0; Giebichenstein—Reideburg 5:2; Ammendorf 1910—Preußen-Merseburg 4:0.

Res.-Klasse: Wacker-Sportfreunde 4:0; S. V. 98—Preußen-Komet 10:0; V. f. L. 96—S. V. 99 4:0; VfL. Merseburg —Borussia 4:0.

Hockey

96 I. Damen — Wacker I. Damen 0:6 (0:4).

In Leipzig mußten am Sonntag die 96-Damen eine ziemlich hohe Niederlage einstecken. Obwohl die Hallenser mit Ersatz antreten mußten, konnte ihr Spiel nicht gefallen. Hoffentlich gehen die Damen nicht auch den Weg der 96er Herren, die wohl jetzt bald zur schlechtesten Hokey-Elf gehören.

S. C. Erfurt Sieger im Leipziger Jubiläums-Hockeyturnier

Das Turnier R. C.-Sport Leipzig brachte im Schlußspiel eine große Ueberraschung. Sportklub Erfurt schlug den Leipziger Sportklub mit 3:0! Für die Erfurter bedeutet dieser Sieg einen großen Erfolg. Die Thüringer vollbrachten eine großartige Energieleistung, da sie in der Vor- und Zwischenrunde bereits harte Kämpfe gegen R. C. Sport und A. S. C. bestehen mußten, während L. S. C. nur die Vorrunde gegen A. S. V. Dresden hinter sich hatte. Die lebhafte Anerkennung, die Erfurts zähe Spieler beim zahlreichen Publikum fanden, war ehrlich und vollauf verdient. Mit 3:0 konnte Erfurt im Schlußspiel die Leipziger schlagen. Die einzelnen Ergebnisse waren folgende: Leipziger Sportklub—Akademischer S. V. Dresden 2:1 (0:1). R. C. Sport—S. C. Erfurt 0:2 (0:0). A. S. C. Leipzig—Chemnitzer H. C. 3:1 (2:0). A. S. C. Leipzig—S. C. Erfurt 2:3 (201).

Berliner Rot-Weiß-Turnier

Merlo-Kreuzer geschlagen.

Der Sonntag war der Haupttag des Rot-Weiß-Turniers im Grunewald. Die erste Entscheidung fiel im Herrendoppelspiel. Nachdem sich am Sonnabend Demasius-Moldenhauer und Bergmann Kleinschroth für die Vorschlußrunde qualifiziert hatten, traten beide Paare am Sonntag nachmittag gegeneinander an. Durch das glänzende Flugspiel Kleinschroths, der den Kampf anführte, kamen Demasius-Moldenhauer immer mehr ins Hintertreffen, um so mehr, als Demasius mit viel Pech arbeitete und zahlreiche Bälle ins Netz schlug.

Wenig später traten dann Bergmann-Kleinschroth gegen Merlo-Kreuzer für die Endrunde an. Das alte Meisterpaar spielte anfangs sehr unlustig, besonders Merlo gab sich wenig Mühe, das Spiel für seine Seite zu entscheiden. So fielen die beiden ersten Sätze glatt 6:4, 6:1 an Bergmann-Kleinschroth. Dann wurde das Spiel interessanter und knapp 7:5 ging der dritte Satz an Merlo-Kreuzer. Nach einer kurzen Pause erfolgte der entscheidende vierte Satz. Das Spiel stand 5:4 für Bergmann-Kleinschroth und 40:15, als nach einem Aufschlagball Kleinschroths Froitzheim den Ball ausschlug.

Tilden abermals amerikanischer Tennismeister.

Im Schlußspiel um die amerikanischen Tennismeisterschaft im Herren-Einzelspiel bestritten die beiden Amerikaner William Tilden und Johnston das Schlußspiel. Tilden siegte in einem erbitterten Kampf mit 4:6, 11:9, 6:3, 4:6, 6:3.

Neuer Weltrekord beim Nordischen Leichtathletik-Dreiländerkampf

Den Höhepunkt der nordischen Leichtathletiksaison bildete der Dreiländerkampf zwischen den Mannschaften von Schweden, Norwegen und Dänemark. Die besten Leistungen gab es in den Wurfkonkurrenzen, wo der Schwede G. Lindström im Speerwerfen mit einem neuen Weltrekordwurf von 67,31 Metern siegte. Der alte Rekord gehörte dem Finnen Myrrä, den dieser im Mai in Chicago mit 67,04 aufgestellt hatte. Im Gesamtergebnis siegte Schweden mit 31 Punkten gegen Norwegen 27 und Dänemark 14 Punkte.

Internationale Saarkampfspiele in Saarbrücken

Die internationalen leichtathletischen Wettkämpfe im Saarbrücker Stadion hielten nicht das, was man sich von ihnen versprochen hatte, da von den gemeldeten deutschen Meistern nur wenige am Start erschienen. Die amerikanische Mannschaft spielte hier wieder eine dominierende Rolle und beendete fast alle Wettbewerbe siegreich. Ergebnisse: 100 Meter: 1. Dobermann-Köln 11,2. — 200 Meter offen: 1. Metzger 23,8. — 200 Meter Einladung: 1. Stevenson-Amerika 23,7. — 400 Meter: 1. Stevenson 52,8. — 800 Meter: 1. Dodge-Amerika 2:03,5. — 1500 Meter: 1. Walpert-Kassel 4:15. — 110 Meter Hürden: 1. Riley 16,5. — Hochsprung: 1. Osborn-Amerika 1,825. — Weitsprung: 1. Dobermann 6,70 Meter. — Stabhochsprung: 1. Jones 3,70 Meter. — Speerwerfen: 1. Hofmeister-Hannover 55,21 Meter. — Kugelstoßen: 1. Schwarze-Amerika 14,05 Meter. — Diskuswerfen: 1. Hofmeister 42,55 Meter. — Dreikampf: 1. Dobermann-Köln 214 Punkte, 2. Osborn 196 Punkte. — Schwedenstaffel: 1. Amerika 2:07,4, 2. gemischte Staffel. — Olympische Staffel: 1. Amerika 3:51,3, 2. Karlsruher F. V. 3:56,5. — 10 Mal 100-Meter-Staffel: 1. Karlsruher F. V. 1:57,4.

S. C. Charlottenburg Brandenburgischer Vereinsmeister.

Der Verband Brandenburgischer Athletik-Vereine führte am Sonnabend und Sonntag die fünf Mehrkämpfe um die Vereinsmeisterschaft in verschiedenen Leistungsklassen durch. Die Leistungen waren teilweise sehr gut. Den Titel eines Vereinsmeisters gewann der S. C. Charlottenburg mit 86 Punkten vor Brandenburg mit 83¼ und dem Berliner Sport-Club mit 62½ Punkten. Auch der Jugend-Zehnkampf und der Mädchen-Siebenkampf fielen an die Charlottenburger, dagegen holte sich der Deutscher Sport-Club den offenen Zehnkampf um das Asseburg-Memorial und auch den Alters-Fünfkampf. Im Frauen-Siebenkampf behielt der Berliner Sport-Club die Oberhand. Im Rahmen dieser Veranstaltung kam die Brandenburgische Meisterschaft im 50 Kilometer-Gehen zum Austrag, die Born (Berlin) in überlegener Manier in 4 Std. 53 Min. 53 Sek. gegen John (Neukölln) gewann. Der Favorit Siewert wie auch sein Klubkamerad Schwab gaben auf. Die abschließende Hanns Braun-Gedenkstaffel über 50 Mal 300 Meter sah den S. C. Charlottenburg in 32:42,5 gegen den Deutschen S. C. mit 33:25,2 in Front.

Pferde-Rennen am Mittwoch

Der nächste Mittwoch ist der Schlußtag der diesjährigen Rennsaison des Sächs.-Thür. Renn- und Pferdezuchtvereins. Es werden 4 Flach- und 3 Hindernisrennen gelaufen. Die Rennen beginnen pünktlich um 2½ Uhr.

Außer den bereits hier befindlichen 39 Pferden treffen im Laufe des heutigen Tages noch 31 Pferde ein, so daß für den 23. September wieder genügend Pferde zur Verfügung stehen und mit starken Feldern zu rechnen ist.

Die am Sonntag, den 27. September, auf unserer Rennbahn folgenden Rennen des Dessauer Reitervereins werden später besprochen werden.

Renn-Voraussagen für Halle

Mittwoch, 23. September: 1. Schelmerei-Florfina; 2. Clothilde-Spekulant; 3. A' Dalk-Enkel; 4. Taugenichts-Oceana; 5. Otus-Madi; 6. Luftpost-Quellnymphe; 7. Schaumschläger-Gaurisankar.

Druck und Verlag von Otto Thiele.
Leiter der Redaktion: Adolf Lindemann.
Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Lokales, Kunst und Unterhaltung: Dr. Erich Sellheim; für Volkswirtschaft, Mitteldeutschland und Sport: Dr. Arno Ballentin. Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle. — Berliner Schriftleitung: Berlin SW 11, Blücherstraße 12 Leitung: Alfred W. Names

Hengstschau
im Landgestüt Kreuz - Halle a. S.
Sonnabend, den 26. Sept. 1925
nachm. 2¼ Uhr.
Reiten - Fahren - Springen.
Interessenten werden hierzu eingeladen.
Programme am Tage der Schau an den Gestüteingängen.
Gestütdirektion.

Rittergut
ca. 50 Klm. von Berlin, eigener Bahnhof, Post, Telegr., ca. 900 Morgen, davon ca. 600 Acker, ca. 250 Wiesen, glänzende Lage, gute Wirtschaft, sofort preiswert u. günst. Bedingungen zu verkaufen.
Rittergut
2½ Std. D-Zug von Berlin, 600 Morgen mit Wasser, guter Wohnsitz, 400 Wald, 200 Acker, Wiesen. Preis 120 000 Mk. Günstige Zahlungsbedingungen.
Gut
1 Std. D-Zug von Berlin, 400 Morgen, dav. 200 Wasser, Rest Acker, Wiesen n. 200 Mrg. billig zuzukaufen, herrlicher Sitz, vorzügl. Inventar. Preis 120 000 Mk., sehr niedrige Anzahlung.
Außer den offerierten Gutsobjekten sind wir in der Lage, jederzeit Güter in bel. Größe zu verkaufen und suchen für ernste und zahlungsfäh. Reflekt. Preisw. Besitzungen, hauptsächlich in der Mark Brandenburg.
Terrain-Verkaufs-Büro „Bahnhof Wannsee"
Fernruf: Kurfürst 9856
Berlin W. 35, Potsdamer Straße 36.

Aufforderung
zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen
Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 — RGBl. S. 117 — fordern wir die Altbesitzer unserer
4%igen Teilschuldverschreibungen vom Jahre 1905
auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei:
dem Bankhause H. F. Lehmann in Halle (Saale), oder
dem Bankverein Artern, Spröngerts, Büchner & Co., Kom.-Ges. a. A. in Artern, oder
der Gesellschaftskasse in Artern
anzumelden.
Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.
Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationsgläubiger geblieben sind. Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.
Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von 3 Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen.
Artern, den 21. September 1925.
Aktien-Maschinenfabrik „Kyffhäuserhütte" vorm. Paul Reuss.
Geraich. Lindenberg.

Bekanntmachung.
Auslegung der Urliste der Personen, welche zu dem Schöffen- u. Geschworenenamte berufen werden können, vom 23. bis einschl. 30. September 1925, vorm. 8 bis 12 Uhr im Büro VIII, Schmeerstr. 1, III, Zimmer 22.
Etwaige Einsprüche werden entgegengenommen.
Halle, den 18. September 1925.
Der Magistrat.

Seltene Gelegenheit
Domänenzession
ca. 3000 Mrg., in Brdbg., 2 Autostd. v. Berlin, größtent. Weizenbod. in höchst. Kultur, umständehalb. langfristig zu zedieren. Reflektanten m. Kap. v. ca. 375 000 Mark erfahren Näheres durch den Beauftragten
Hubert Schumann, Berlin W 15,
Joachimsthaler Str. 25/26.

Ab Mittwoch, den 23. d. M.
empfehlen wir eine Auswahl

prima bayrischer
Zugochsen
zu soliden Preisen.
Oberländer & Buchheim,
Halle a. S., Delitzscher Str. 10.

Zu kaufen gesucht
Dreschmaschine,
Lanz oder Wolf (Mammutgröße)
Ballenpresse,
Preßraum mindest. 500×600mm
Walzschrotmühle,
(Stille Hausmann oder dergl.)
8—14 Ztr. Stundenleistung.
4—5 PS. Drehstrommotor,
220/380 Ausführliche Angebote erbittet
Deutsche Landwirtschaftliche Maschinen-Gesellschaft m. b. H.
Berlin W. 9, Köthenerstr. 38
Telefon Kurfürst 6980/81.

Ab Donnerstag, den 24. d. M. empfehle ich wieder in großer Auswahl frische Transporte, beste Klasse
Belgier, Schweden, Holsteiner und Oldenburger

Acker- und Wagenpferde
zu soliden Preisen und sehr kulanten Zahlungsbedingungen.
Wilhelm Stock i. V.: Th. Weinstein
Filiale Halle (S.), jetzt Merseburger Straße 12.
Fernruf 5798

Wir ersuchen unsere verehrten Leser, alle Einkäufe nur bei den Inserenten der „Halleschen Zeitung" vornehmen zu wollen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0004

Halle und Umgebung

Halle, 22. September.

Der Mord an dem Stahlhelmer Pietrzak

vor den Geschworenen.

Heute vormittag um 9 Uhr begann die Schwurgerichtssitzung gegen den Arbeiter Karl Ulrich, der in der Nacht vom 16. zum 17. Mai auf der Großen Ulrichstraße den Stahlhelmkameraden Kaufmann Pietrzak bei Streitigkeiten einen derartigen Schlag versetzte, daß er starb.

Vorsitzender ist Landgerichtsdirektor Dr. Krantz; Verteidiger des Angeklagten Justizrat Aronsohn; es sind im ganzen elf Zeugen geladen und zwei medizinische Sachverständige. Der Angeklagte, Mitte der zwanziger Jahre, von kleiner Statur, machte einen durchaus ruhigen Eindruck. Es ist das kein Wunder, denn er steht nicht zum ersten Male vor den Schranken des Gerichts. Seit 1919 hat er sich so mancher Verfehlungen schuldig gemacht. Er ist wegen Gefangenenbefreiung, Diebstahl, Bedrohung, Widerstands gegen die Staatsgewalt, Beleidigung und Nötigung vorbestraft. Aus der Vernehmung ergibt sich, daß Ulrich bereits

ein sehr bewegtes Leben hinter sich

hat. Er ist geborener Hallenser und behauptet, eine sehr schwere Jugend durchlebt zu haben, worüber er aber jede Aussage verweigert. Nach der Schulentlassung arbeitete er in hiesigen Fabriken. In den letzten Kriegsjahren war er bei der hiesigen Feuerwehr beschäftigt, wo er bei der Revolution entlassen wurde. Er trat dann die Wanderschaft an und hatte eine Unmenge von Arbeitsstellen, in denen er aber nirgends lange aushielt. Seit einem Jahre ist er verheiratet.

Im Verlaufe der Vernehmung sucht er sein Vergehen durch die Angabe zu entschuldigen, daß sein Nervensystem durch verschiedene Unfälle zerrüttet sei. Er sei als Kind in einer Höhe von 5 bis 6 Metern vom Baum gefallen, dann habe er bei einer ihm etwas unklaren Gelegenheit einen Stich in den Kopf bekommen. Bei einem Betriebsunfall sei ihm ein 60 Pfund schweres Eisenrohr auf den Hinterkopf gefallen usw.

Wichtig an seinen Aussagen ist, daß sie zum größten Teil in den Voruntersuchungen nicht festgestellt sind. Auf Grund all der mißlichen Verhältnisse seines Lebens hat dann der Angeklagte, wie er ganz offen erklärt, sich dem Trunk ergeben und sogar Brennspiritus genossen. Der Angeklagte behauptet, daß er ab und zu von Angstzuständen gepackt würde, die er Delirien nennt und in denen er seiner Sinne nicht mächtig sein will.

In einem solchen Zustand ist angeblich auch seine Tat geschehen, wegen der er sich jetzt zu verantworten hat. Er hat vorsätzlich den Kaufmann Hörschel mißhandelt und, wie schon berichtet, den Kaufmann Pietrzak geschlagen, so daß dieser verstarb. In einem merkwürdigen Gegensatz stehen die Aussagen des Angeklagten zu denen des ersten Zeugen Hörschel. Hörschel behauptet,

von Rotfrontkämpfern angegriffen

worden zu sein, Ulrich dagegen behauptet, er habe sich angegriffen gefühlt und meint u. a., daß der verstorbene Pietrzak ihn provoziert hätte. In seiner Angst habe er sich dann gewehrt.

Eine Klärung der Angelegenheit wird erst durch die weitere Zeugenvernehmung möglich sein. Merkwürdig mutet die Aussage Ulrichs an, den der Vorsitzende fragte, ob er vielleicht aus politischen Motiven in dem Stahlhelmer Pietrzak seinen Feind gesehen und ihn deshalb angegriffen habe: „Ich gebe zu, einmal Rotfrontkämpfer gewesen zu sein, aber seit einem Vorgang, den ich beobachten konnte, **betrachte ich die Kommunisten nur als niedrige Kreaturen.**"

Der Vorsitzende ging auf diese Ausführungen nicht weiter ein. Es ist aber ohne weiteres anzunehmen, daß die Streitigkeiten in jener verhängnisvollen Mainacht auf politische Gegensätze zurückzuführen sind.

Dementsprechend erregt der Prozeß auch das öffentliche Interesse. Schon vor Beginn der Verhandlungen waren alle Zuschauerplätze besetzt und die Polizei mußte die an der Tür sich drängenden Neugierigen zurückweisen, um einer Ueberfüllung des Saales vorzubeugen.

Ein ausführlicher Bericht über den Verlauf der Verhandlungen folgt.

Chronik der Straße

Schwerer Unglücksfall

Gestern gegen 8.45 Uhr vormittags wurde auf der Leipzigerstraße ein Mann von einem Personenkraftwagen, welcher einen anderen Kraftwagen in übermäßig schneller Fahrt überholen wollte, angefahren und zu Boden geworfen. Der Verunglückte erlitt erhebliche Verletzungen an Kopf, Brust und an den Beinen und wurde im Krankenwagen der Klinik zugeführt.

Unglücksfall oder Selbstmord?

Am Vormittag des 21. September wurde am Friedrichsplatz ein 55jähriger Mann in der Küche seiner Wohnung auf einem Stuhl sitzend tot aufgefunden. Der Gashahn war halb geöffnet. Ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, konnte nicht festgestellt werden.

Vom Baum gestürzt.

Gestern gegen 11.35 Uhr vormittags stürzte auf der Burgstraße ein Gärtner von einem Baum, an welchem er Aeste abhängen wollte, aus 6 bis 7 Meter Höhe infolge Ausgleitens auf das Straßenpflaster herab. Er zog sich bei dem Sturz eine klaffende Wunde am Kopfe zu, wurde durch einen hinzukommenden Polizeibeamten verbunden und in bewußtlosem Zustande im Krankenwagen dem Diakonissenhause zugeführt.

Fischmarkt-Idyll

Vor den großen Wassertrögen der Fischfrauen bleibt der Hallesche Wochenmarktbesucher gar zu gern stehen. Es scheint ein lustiges Gefühl dabei zu sein, die in der Wage zappelnden und plantschenden Tierchen des Wassers zu beobachten. Dieser feiste Hecht dort denkt zum Beispiel partout nicht daran, in das Fischnetz der Käuferin zu wandern, während der glatte Aal an der andern Stelle jede Masche des Fischnetzes als einen Weg in die goldene Freiheit zu betrachten scheint. Davor die würdigen Gesichter der Fischweibchen, die mit ruhiger Hand in dem bekannten Wirrwarr der Wannen walten, der Fischmarkt ist zweifellos der vergnüglichste des Wochenmarktes. Daneben wird der Kauf nicht vergessen. Für Hechte zahlte man 2 Mark und für Aale 2.60 Mark.

Von den andern Märkten gibt es wenig Neues zu berichten. Pflaumen für 35 Pf. je 2 Pfund und Aepfel für 30 Pf. waren es genügend, Kartoffeln konnte man heute schon für 35 Pf. je 10 Pfund erstehen. Preiselbeeren waren auch billiger geworden. 10 Pfund für 3,50 Mark. An Gemüse gab es wieder Weißkohl für 5 Pf. und Pfifferlinge für 60 Pf. Der Fleischmarkt war weniger: heute stellt man sich an den alten Preisen fest. Rebhühner für 1,70 Mark und Gänse für 1,25 Mark waren wenig begehrt. Der Butterpreis schwankte zwischen 1,25 und 1,35 Mark, Eier kosteten wieder 17 Pf.

Eigene Regie oder Verpachtung?

Zoo und Wittekind vor dem Stadtparlament — Zweite Lesung beantragt.

Wer die Wahl, hat die Qual. Und zwar nicht nur der Wählende oder der Gewählte, sondern auch der, welcher solch' einer Wahl zuschaut. Besonders wenn es sich um eine Zettelwahl unserer Stadtverordneten handelt, wie gestern, wo der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher zu küren war. Zwei Wahlvorschläge lagen vor: von bürgerlicher Seite wurde Herr Loß, von kommunistischer Herr Kilian präsentiert. Sein Genosse Günther wies mit der ihm eigenen „Kürze" darauf hin, daß seiner Fraktion als der zweitstärksten des Hauses dieses Amt unbedingt zukomme. Vergebliche Liebesmüh'! Die Sozialdemokraten unterstützten seinen Kandidaten nicht, sondern gaben weiße Zettel ab. Also war Stadtv. Loß mit 30 gegen 15 kommunistische Stimmen gewählt.

Schnell gingen die Ersatz- bezw. Neuwahlen für die verschiedenen Deputationen und Ausschüsse vor sich; wichtig ist die Feststellung, daß das erste Wahljahr am 31. Dez. 1926 abläuft.

Die bereits in zweiter Lesung vorliegende, vielumstrittene Vorlage über den Geländeaustausch mit dem Hospital und St. Ulrich fand noch immer keine Erledigung, da sie an den Grundeigentumsausschuß zurückverwiesen wurde.

Dagegen wurde

endlich die Ruhelohnordnung

für städtische Arbeiter und Hinterbliebene genehmigt. Der Kommunist Kilian wollte zwar die Schuld an der Verzögerung dem Magistrat zuschieben, erklärte denn aber, daß seine Freunde geschlossen für die Vorlage stimmen würden. Und im nächsten Augenblick bezeichnete sie sein Genosse Keitsch als unannehmbar! Zum Schluß wurde die Vorlage aber doch einstimmig im Sinne der Ausschußbeschlüsse angenommen.

Bedürftigen Hausbesitzern können in Zukunft auf Antrag ihrer Mieter Darlehen bis zu 800 Mark seitens der Stadt gewährt werden, eine Summe, die Stadtv. Thier erhöht haben möchte.

Aber dann legten die Moskowiter los, als es galt, für die Gefängnisgesellschaft der Provinz Sachsen ein unverbindliches Darlehen von 20 000 Mark zu bewilligen, damit sie auf ihrem Besitztum „Sachsenhof" den aus dem Gefängnis Entlassenen Unterhalt und Beschäftigung gewähren kann. Was sagte Herr Günther? Die armen Leute sollten nur ausgebeutet werden: schwere Arbeit und keine Tariflöhne! Der Staat solle für sie sorgen! Worauf er sich vom Stadtv. Finger belehren lassen mußte, daß der Staat das nicht immer könne, sondern mit der privaten Fürsorge rechnen müsse. Aber auch hier half der kommunistische Widerstand nichts: die Vorlage wurde angenommen, ebenso die auf Gewährung von je 10 000 Mark für Oberschlesien und für die von der Unwetterkatastrophe Betroffenen in Gerbstedt.

Doch nun kam das retardierende Moment:

eigene Regie oder Verpachtung?

Im Zoo und Wittekind nämlich. Interessant war das Geständnis des Referenten Ritter, daß er zwar früher für eigene Regie gestimmt habe, jetzt aber für eine Verpachtung sei. Mit der Einschränkung allerdings, daß die eigene Regie einstweilen beibehalten werden solle, wenn kein günstiges Angebot erfolge.

Zunächst zog der Sozialdemokrat Abramowitz los: mit der Vorlage solle ja nur das System beseitigt werden, eine Errungenschaft der Revolution. Früher hätte man das nicht gewagt, aber schuld daran sei nur die Spaltung der Arbeiterschaft. Der Pächter wolle sich nur die „Tasche voll machen"!! Auch der kommunistische Barbierherr Kutschbauch sah in der Vorlage nur einen Versuch, die eigene Regie überhaupt abzubauen. Der Sozialdemokrat Schamburg hingegen wollte wissen, daß man Zoo und Wittekind eigens zu dem Zweck ausgebaut hätte, daß die Betriebe für einen Pächter rentierten! Dazu käme aber noch ein anderes Moment: im Zoo spiele sich jetzt der „schwarz-weiß-rote Rummel" ab, das würde dem Magistrat zu viel und er möchte deshalb verpachten! Erst wären den Steuerzahlern die Gelder abgenommen worden, um nun dem Privatkapital ausgeliefert zu werden. Er beantragte schließlich zweite Lesung.

Stadtbaurat Jost als Dezernent wies darauf hin, daß das neue Inventar aus laufenden Einnahmen beschafft worden sei. Und es bleibe ja alles beim Alten, wenn kein angemessenes Pachtgebot abgegeben würde.

Stadtv. Minner (zur Linken): Wenn Sie die eigene Regie der Gastwirtschaften als eine Errungenschaft der Revolution bezeichnen, dann sind Sie ja recht bescheiden geworden!

Nachdem Stadtbaurat Jost erklärt hatte, daß der derzeitige Geschäftsführer volles Vertrauen genieße, und Stadtv. Mundt (Völk.) sich gleichfalls für die Magistratsvorlage ausgesprochen hatte, wurde diese gegen die Stimmen der Linken angenommen; sie wird allerdings noch einmal in zweiter Lesung verhandelt werden.

Für die Einrichtung einer Schulküche in der Pestalozzischule wurden 4500 Mark bewilligt.

Eine

Beschwerde über die Crellwitzer Papierfabrik

wurde zurückgestellt, da der Verkehrsausschuß die Angelegenheit noch nicht genügend vorbereitet hat.

Ein Dringlichkeitsantrag, der die Bereitstellung von Mitteln für den Besuch der Münchener Verkehrsausstellung durch fünf Stadtverordnete vorsieht, wurde angenommen.

Kurz vor Toreschluß legten die Kommunisten noch einmal los. Sie hatten nämlich außerhalb der Tagesordnung einen Antrag eingebracht: der Magistrat möchte bei der Reichsregierung wegen der hohen Steuern und Zölle vorstellig werden. Mit Recht wies der Vorsteher darauf hin, daß dafür das Stadtparlament nicht zuständig sei.

Die Herren Kilian und Günther wollten es natürlich besser wissen, aber es half ihnen auch hier alles Reden nichts. Ja, die Zeiten sind eben glücklicherweise vorbei, da ein Kilian sich als „König von Halle" aufspielen konnte. . . .

Arbeitstagung für Sittlichkeitsfragen

Zu einer Arbeitstagung und zu öffentlichen Versammlungen über aktuelle Sittlichkeitsfragen hatte die Vereinigung evangelischer Frauenverbände unter dem Vorsitz von Frau Charlotte Gisele und die Ortsgruppe des deutschen Sittlichkeits- und Rettungsvereins, Plötzensee, unter dem Vorsitz von Pfarrer Bach eingeladen.

Am Nachmittag wurden in der Universität die neueren Gesetzesfragen auf Grund eines Referates von Generalsekretär Pastor Bohn-Berlin eingehend behandelt. Der Redner erörterte kurz die bevorstehende Sondergesetzgebung auf sozialem und literarischem Gebiet: Alkoholgesetz, Schutz der Jugendlichen vor Lustbarkeiten, Bewahrungsgesetz, Theatergesetz, Reform des Kinogesetzes und Gesetz gegen Schund und Schmutz. Er wies, soweit diese Gesetze vorliegen, nach, wie schwer es ist, die richtigen Formulierungen zur Eindämmung der bestehenden Schäden zu finden. Dringend empfahl er auf dem Wege der Verordnung zunächst die schwersten Nöte zu beheben. Eingehender beschäftigte die Versammlung noch das wieder neu vorliegende Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und das in Text und eingehender Begründung soeben veröffentlichte neue Strafgesetzbuch. Der Berichterstatter rühmte an dem neuen Strafgesetze die klare Formulierung, schärfere Erfassung der Tatbestände und vor allem den großen Ernst, der weit davon entfernt ist, einer Erweichung des Gesetzes Raum zu geben. Eine eingehende Aussprache hielt die etwa 100 Teilnehmer über zwei Stunden zusammen. Die Aufgabe scheint wichtig, dem kommenden Gesetze rechtzeitig ein Echo im Volke zu schaffen.

Abends sprach Redner vor Männern in zwei anderen Versammlungen, zwei Rednerinnen, Frau Hasselblatt-Norden und Frl. Haun, beide aus Berlin, zu den Frauenkreisen.

Hengstschau im Landgestüt Kreuz

Wie aus dem Inserat der vorliegenden Nummer ersichtlich, veranstaltet das Landgestüt Kreuz am Sonnabend, den 26. September, von nachmittags 2¼ Uhr ab seine diesjährige Hengstschau, eine Vorführung, die sich in den letzten Jahren für alle Kenner und Freunde edlen Pferdematerials zu einem Ereignis entwickelt hat, und die sie alljährlich die Schau immer wieder mit neuem Interesse besuchen läßt.

Das gesamte Zuchtmaterial des Landgestüts an wertvollen Hengsten wird den Besuchern unter dem Reiter, in leichten und schweren Gespannen und an der Hand vorgeführt.

Aus dem Programm betonen wir besonders den schon im vergangenen Jahre so mustergültig vorgeführten Sechserzug Oldenburger Hengste, die, im rasenden Tempo über die Bahn geführt, lebhaftesten Beifall auslösten. Für Kenner wie Laien ein wundervoller Anblick, wenn von nur 2 Mann geleitet, die Koppel 12 schwerster Belgier Hengste gehorsam ihren Trab ausführt. Ungeduldig scharren ingwischen schon die Springpferde — ebenfalls 6 Oldenburger —, um unter ihren Reitern die aufgestellten Hindernisse zu nehmen. Dann folgen schwere Sechserzüge im Arbeitsgespann und anderes. Wir empfehlen den Besuch nach den früheren Erfahrungen auf das beste.

Die Schau beginnt pünktlich und ist es ratsam, nicht erst in letzter Minute zu erscheinen, da im Vorjahre bei fast 3000 Besuchern der Andrang an den Kassen überaus stark war. Wer frühzeitig kommt, hat noch Gelegenheit, die Hengste schon vorher in den Stallungen zu besichtigen, wo ihm Fragen gern und bereitwilligst beantwortet werden. Musik der Bergkapelle umrahmt die Veranstaltung.

Wie oft darf man eine Eisenbahnfahrt unterbrechen?

Auf Fahrkarten für eine einfache Fahrt darf die Fahrt nur einmal, auf Doppelkarten und Rückfahrkarten je einmal auf der Hinfahrt und der Rückfahrt unterbrochen werden. Die Geltungsdauer wird durch eine Fahrtunterbrechung nicht verlängert. Schnellzugszuschlagkarten dürfen im Falle der Fahrtunterbrechung zur Weiterreise benutzt werden. Reisenden mit Schülerkarten, Arbeiterrückfahrkarten, Sonderzugsfahrkarten und umgeschriebenen Fahrkarten steht eine Fahrtunterbrechung nicht zu. Inhaber von zusammengestellten Fahrscheinheften dürfen die Reise innerhalb der Geltungsdauer des Heftes beliebig oft unterbrechen. Die unterbrochene Reise kann von einer anderen, der Bestimmungsstation näher gelegenen Station desselben Bahnweges fortgesetzt werden.

Als Fahrtunterbrechung wird nicht angesehen das lediglich durch den Fahrplan bedingte Warten des nächsten Anschlußzuges, selbst im Falle der Uebernachtung. Gültigkeitsvermerk wird bei Fahrtunterbrechung auf der Fahrkarte nicht angebracht. Die Lochung beim Austritt ist nicht als eine solche Bescheinigung anzusehen.

— **Zwei Riesenkartoffeln**, die auf Radeweller Flur geerntet sind, wurden heute unserer Schriftleitung vorgelegt. Die eine hat das stattliche Gewicht von 700, die andere von 625 Gramm!

— **Ein Siebzigjähriger.** Ein alter Mitbürger unserer Stadt, Herr Heinrich Lindemann, feiert morgen seinen 70. Geburtstag. Der verehrte und beliebte Jubilar ist seit 1876 Inhaber der bekannten Sack- und Planenfabrik und bekleidet seit Jahren ehrenamtlich das Amt eines Armenbezirksvorstehers.

— **Im Alters- und Pflegeheim** fand am Sonntag abend ein vom Kirchengesangverein an St. Ulrich (Burghardtscher gemischten Chor) und einem Orchester ausgeführtes Konzert statt, mit dem den Insassen der Anstalt und den anderen Erschienenen eine große Freude bereitet wurde. Der Burghardtsche Chor bewies damit, daß er unter der unermüdlichen Leitung seines Dirigenten neben kirchlichen auch weltliche Lieder trefflich zu Gehör zu bringen versteht. Die orchestralen Darbietungen (Geigen, Cello, Klavier bzw. Harmonium) standen ebenfalls auf einer sehr beachtlichen künstlerischen Höhe. Besonders zeigte sich dies bei der Ouvertüre „Maritana" von Wallace, mit der die Vortragsfolge eröffnet wurde, und dem Vorspiel zum dritten Akt aus der Oper „Kunihild" von Kistler, das sie abschloß. Der gemischte Chor sang u. a. das Mailied von Lammers, „Wenn zwei sich gut sind" von Engel, „Aus der Jugendzeit" von Radecke, „Es zieht die Liebe Gottes" von Abt. Alls in allem war der Abend nicht nur unterhaltend, sondern auch erhebend, für dessen Veranstaltung allen Beteiligten Dank und Anerkennung gebührt.

MACHOLL SONDERKLASSE
MÜNCHEN
DER DEUTSCHE WEINBRAND

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0005

Sparkassen und Kredit

Die Frage der Kreditgewährung durch die Sparkassen hat besonders in der letzten Zeit wiederholt stark die Oeffentlichkeit beschäftigt. Auch in Versammlungen und größeren Veranstaltungen, die sich mit Kreditfragen beschäftigen, ist dieser Gegenstand häufig gestreift worden. Die Ausschüsse des preußischen Landtages haben zu wiederholten Malen ausführliche Erörterungen dieser Frage gebracht. Regierungsvertreter machten interessante Ausführungen über die Stellung des Staatsministeriums bzw. der einzelnen Ressortstellen zur Frage der Kreditgewährung der Sparkassen.

Man muß, so hob ein Vertreter des preußischen Finanzministeriums u. a. hervor, davon ausgehen, daß auch die Aufgaben der Sparkassen nicht etwas Unveränderliches sind, sondern daß sie sich entwickeln und wandeln müssen mit der gesamten wirtschaftlichen Lage. Die Hauptaufgabe der Sparkassen bestand in der Vorkriegszeit darin, Spargelder anzunehmen und anzulegen. In der Kriegs- und Nachkriegszeit sind sie dann ganz ausdrücklich die Geldgeber des kleinen Mannes geworden, der auf andere Weise einen ordnungsmäßigen Kredit nicht erhalten konnte. Aus der wirtschaftlichen Funktion hat sich für die Aufsichtsbehörde die Verpflichtung ergeben, die Aenderung gewisser Bestimmungen der Satzung über die Ausdehnung des Geschäftsverkehrs anzuregen oder ihr zuzustimmen. Dabei ist, so wurde von der Regierung hervorgehoben, das Ministerium immer davon ausgegangen, daß Sparkassen und auch Kommunalbanken nicht in erster Linie dazu da seien, Geld zu verdienen, sondern dem Wirtschaftsleben bestimmter Kreise zu dienen.

Ein gewissenloser Schwindler.

(Schwurgericht.)

Der 23jährige Autoschlosser Kurt Knauth lernte im Dezember 1924 den 19jährigen Kaufmann R. kennen. Dieser interessierte sich sehr für das Boxen, und da Knauth Boxtrainer war und selbst, wie er sagte, an Boxkämpfen teilnahm, traten sich die beiden näher. Kurt gab ihm Boxunterricht, und beide kamen überein, einen Boxabend zu veranstalten. R. gab ihm 80 Mark. Kurt dachte aber gar nicht daran, den Abend zu veranstalten und erklärte R. späterhin, sie würden sich doch eine Abfuhr holen; es sei am besten, den Abend fallen zu lassen.

In dieser Zeit verkehrte R. mit einem 17jährigen Mädchen. Er wollte es los sein und sprach deshalb mit Knauth. Dieser erklärte sich als guter Freund bereit, ihm behilflich zu sein. Alles ging nach Verabredung. Knauth wurde mit dem jungen Mädchen von R. überrascht. Doch die Sache fand damit nicht ihr Ende. Denn eines Tages kam Knauth zu R. und erzählte ihm, das Mädchen sei von ihm in anderen Umständen. Sie habe davon im Schlafe gesprochen, ihre Eltern wüßten darum. Es sei das beste, zur Abtreibung zu greifen. Um die Sache durchzuführen, verlangte Knauth Geld. R. gab ihm sofort 100 Mark. Da es ihm so leicht gemacht war, Geld zu erhalten, kam er bald wieder mit der Mitteilung, die Sache habe keinen Erfolg gehabt, er müsse sich an eine andere Adresse wenden. Jedesmal erhielt er denn auch Geld. So ging es mehrere Male. Als Knauth merkte, daß er etwas Neues erfinden müsse, schüchterte er R. mit der Behauptung ein, die Polizei sei ihm auf der Spur und suche den Zweiten. Da R. sich nicht schuldfrei fühlte, ging er sogleich in die gestellte Falle und zahlte willig die geforderten Gelder, die von Knauth gefordert wurden, angeblich, um ins Ausland zu flüchten. Knauth hat sich jedenfalls ins Fäustchen gelacht, als er mit dem Gelde in der Tasche sich auf die Reise nach Berlin machte. Es fiel ihm ja gar nicht ein, über die Grenze zu gehen. Er blieb in Berlin, lebte herrlich und in Freuden und nahm an einem Boxkursus teil. Dabei schrieb er die wehleidigsten Briefe. Er müsse alles verkaufen, habe nichts zu essen und wisse nicht, was er tun solle. Immer wieder mahnte er um Geld, brieflich und telegraphisch. „Mein Leben ist durch Dich verpfuscht." „Ich habe mein Ehrenwort gehalten, und Du wirst Dein Wort auch halten." „Du weißt wohl, ich will lieber sterben, ich muß mich rumtreiben wie ein Verbrecher," schrieb er. Dabei unterließ er es aber nicht, bei passender Gelegenheit Drohungen einfließen zu lassen.

Als der Kursus in Berlin zu Ende war, vielleicht auch, als er einsah, daß er nichts mehr von R. herausholen könne, kehrte er zurück. Um sein Wiederkommen zu rechtfertigen, schwindelte er R. vor, die Grenze sei so dicht verschlossen, daß er nicht hindurchkommen könne. Jetzt schöpfte R. doch Verdacht. Er wandte sich in seiner Herzensangst an ein Auskunftsbüro und erfuhr hier, daß die Handlungsweise des Knauth ein plumper Schwindel sei. Als Knauth wieder bei R. vorsprach, sagte es ihm dieser auf den Kopf zu. Da geriet Knauth in helle Empörung und R. verstand sich dazu, noch einmal zu einer letzten Aussprache auf dem Viktoriaplatz sich zu treffen. R. lief wieder zu dem Leiter der Auskunftei, und dieser erklärte sich bereit, selbst mit Knauth zu sprechen. Zugleich rief er aber die Kriminalpolizei an und bat um ihr Eingreifen. Als der Auskunfteileiter aber auf Knauth zutrat, nahm dieser sofort Boxerstellung ein, so daß dem anderen nichts übrig blieb, als sich schleunigst zurückzuziehen. Kurz darauf erschienen die beiden Kriminalbeamten. Als sie sich jedoch an ihn wandten, zog Knauth einen Revolver aus der Tasche und zielte auf die beiden Beamten mit den Worten: „Zurück! Keine Waffen heraus!" Aus einer früheren Bemerkung des Knauth geht deutlich hervor, daß er nicht vor dem Letzten zurückgeschreckt wäre. Die Beamten mußten sich zurückziehen. Aber ehe der eine noch in Sicherheit war, knallten zwei Schüsse hinter ihm drein, dann ein dritter Schuß auf den zweiten Beamten und ein vierter in die Luft. Darauf riß Knauth aus und wurde nach zwei Stunden unter dem Bette bei seinen Schwiegereltern hervorgezogen.

„Es ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzeugend Böses muß gebären. Diese Worte möchte ich an die Spitze meines Plaidoyers stellen," begann der Staatsanwalt. Die Delikte, deretwegen Knauth bereits mehrfach vorbestraft ist, liegen nämlich auf demselben Gebiete. Mit Recht wurde das Tun des Angeklagten als ein unerhörtes bezeichnet. „Es handelt sich um einen gewissenlosen Betrüger, der in der gemeinsten Weise den R. ausgebeutet hat. Er verdient in keiner Hinsicht die Milde des Gerichts." Das Gericht nahm jedoch an, daß er die Beamten nicht habe erschießen, sondern nur abschrecken wollen, und verurteilte ihn wegen Betrugs, Erpressung und Widerstands gegen die Staatsgewalt zu zwei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von drei Monaten der Untersuchungshaft und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre.

Ein Beruf für unsere Töchter

Es ist eine Tatsache, daß von den heutigen jungen Mädchen nur ein Bruchteil in späteren Jahren Beruf und Versorgung in der Ehe finden kann. Selbst wer sich verheiratet, muß allerlei Kenntnisse und Fertigkeiten mitbringen. Die meisten ergreifen einen Beruf, ohne zu wissen, ob er äußere Sicherheit bringt und innere Befriedigung verbürgt. Am glücklichsten fühlt sich die Frau in einer Tätigkeit, die ihrem Wesen entspricht. Kann sie selbst nicht Frau und Mutter sein, so ergreife sie einen Beruf, der dem nahesteht: alle Pflegetätigkeit an Säuglingen, Kindern, Kranken, Alten, Siechen; alle wirtschaftliche Betätigung in Haus, Hof, Anstalten, Familien ist fraulich; alle Erziehungstätigkeit an Kindern und Mädchen ist höchste Aufgabe edlen Frauentums, und all das finden unsere Töchter im Schwesternstand. Christliche Gemeinschaft vermittelt dem jungen Mädchen im Diakonissenhause die Berufsfreude zu helfender, tragender und gebender Liebe.

Nähere Auskunft erteilen gern: Diakonissenmutterhaus Cecilienstift, Halberstadt; Evangelisches Diakonissenhaus Halle (Saale); Diakonissenmutterhaus der Pfeifferschen Anstalten, Magdeburg-Cracau; Diakonissenmutterhaus Katharinenstift, Wittenberg. Im Diakonissenhaus zu Halle finden vom 1. Oktober ab Kurzkurse statt.

— **Erfolg eines Hallischen Architekten.** In einem für die Architekten Thüringens und der angrenzenden Provinzen ausgeschriebenen Wettbewerb zur Erlangung eines Entwurfes für den Bau eines Reformgymnasiums und Turnhalle und Festsaal in Vacha an der Rhön wurde unter 90 Konkurrenten die Arbeit des Architekten Raimund Ostermaier, B. d. A., Halle, Königstraße 28, preisgekrönt.

— **87. Reblingsche Orgelfeierstunde** in der Marktkirche am Mittwoch 6½ Uhr. 5. Reger-Abend. Eintritt und Programm frei.

— **Saalschloß-Brauerei.** Mittwoch 4 Uhr Kaffeekonzert bei freiem Eintritt.

Hallesche Gedenktage

Am 23. September 1728 starb der berühmte Rechtslehrer Geh. Rat und Direktor der Universität Prof. Christian Thomasius; die Thomasius-Straße ist nach ihm benannt.

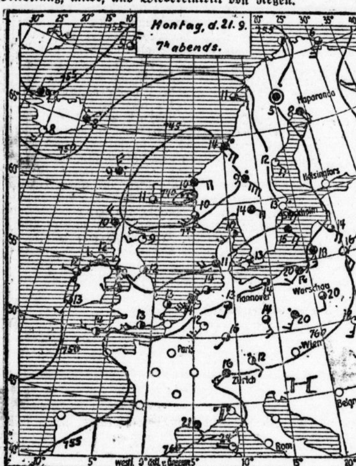
Am 23. September 1853 wurde in Halle der Handwerker-Meister-Verein gegründet.

Wetterbericht

Eigener Drahtbericht unserer Schriftleitung.
Wetterdienst der „Halleschen Zeitung".

Der weit nach Südosten vordringende Ausläufer von der norwegischen Küste passierte in den gestrigen Nachmittagsstunden unseren Bezirk und brachte verschiedentlich Regenfälle. Heute hat sich allgemein Wiederaufklären eingestellt. An der irischen Westküste ist jedoch wieder ein neuer Wirbel erschienen, der seinen Einfluß über ganz Europa ausdehnen wird. Er wird auch unsre Wetterlage beeinträchtigen. Wir müssen daher mit Zunahme der Temperatur und Regenfällen rechnen.

Voraussichtliche Witterung am 23. September: Zunehmende Bewölkung, milde, und Wiedereintritt von Regen.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ⚡ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, —○ sehr leicht, —○ leicht, —○ schwach, —○ mäßig, —○ frisch, —○ stark, —○ steif, —○ stürmisch, —○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Vereinsnachrichten

Die Aufnahme von Mitteilungen unter dieser Rubrik erfolgt nur gegen Bezahlung. Anzeigen betr. öffentliche Veranstaltungen finden an dieser Stelle keine Aufnahme.

Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Halle.

Die Mitgliederversammlung der Ortsgruppe findet nicht am 29., sondern am Mittwoch, den 30. September, abends 8 Uhr im „Deutschen Gesellschaftshaus" statt.

Sonntag, den 27. September 2. Frontsoldatentag in Dessau. Die Ortsgruppe beteiligt sich in möglichster Stärke. Fahrtkosten entstehen nicht. Antreten 7,45 Uhr vorm. vor dem Hauptbahnhof. Für die A.- und Bezirksabtlg. des Jungsta. findet am Sonnabend, den 26. September ein Ausflug statt. Antreten 8 Uhr abends auf dem Martinsberg.

*

Königin-Luise-Bund, Jungmädchengruppe. Die Sitzung am Mittwoch fällt aus. Wir beteiligen uns am Donnerstag vollzählig an der Veranstaltung der Ortsgruppe.

Königin-Luise-Bund, Ortsgruppe Halle. Donnerstag, den 24. September, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Stadtschützenhaus". Anschließend Lichtbildervortrag über das Volkslied.

Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei. Mittwoch, den 23. September, abends 8 Uhr im Restaurant „Mars-la-Tour", Gr. Ulrichstraße 10, Mitglieder-Versammlung. Herr Reichstagsabg. Dr. Cremer-Berlin spricht über das Thema: „Die Bilanz der ersten Tagung des neuen Reichstages". Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiches Erscheinen. Gäste dürfen eingeführt werden!

Handwerker-Meister-Verein Halle. Feier des 72. Stiftungsfestes Mittwoch, 23. September, abends ¾8 Uhr im „Wintergarten". Konzert, Gesänge, Theater und Ball. Eintritt nur gegen Karten.

Harzklub. Sonnabend, den 26. September Wanderung zum Hirschschreien Ellrich—Zorge—Braunlage—Scharfenstein—Ilsenburg. 45 Km. Abfahrt 4,40 Bahnsteig 1. Rückkehr am Sonntag 11,03 abends. Sonntagsfahrkarte 4. Klasse Bad Sachsa, 5,50 M., lösen.

Kammerspiele der Volksbühne. Die zweite, neueröffnete Kammerspielgemeinde für die Vorstellungen im Thalia-Theater, die sich eines regen Zuspruchs erfreut, muß in den nächsten Tagen mit Rücksicht auf den Spielplan des Stadttheaters abgeschlossen werden. Wir bitten alle Interessenten, sich bis Mittwoch, den 23. September in die Kammerspielgemeinde aufnehmen zu lassen. 5 Werke 5 M. Zahlbar in Raten von 1 M. Nichtmitglieder der Volksbühne finden gegen eine Kartengebühr von 10 Pfg. Aufnahme in der Kammerspielgemeinde. Anmeldungen, auch für das Stadttheater, werden täglich von 9—1½ und 3—5 Uhr in der Geschäftsstelle, Brüderstr. 14, entgegengenommen.

Bühnenvolksbund. Mittwoch, den 23. September (Reihe G), Shaw: „Die heilige Johanna", Kartenausgabe 21.—23. September. — Spieltag Reihe D wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben. — Neuanmeldungen für die Theatergemeinde können noch vorgenommen werden. Geschäftsstelle Alte Promenade 1a (R. Koch), Tel. 1199. Geschäftszeit 9—1½ und 3—6½ Uhr.

Wann gehe ich ins Stadttheater?

Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
11—1 Oeffentl. Hauptprobe I. Sinf.-Konzert. 7½—10½ Gräfin Mariza	—	7½—10½ Der Troubadour	7½—11 Die heilige Johanna	7½—10½ Glöckchen des Eremiten	7½—10½ Gräfin Mariza	7½—10¾ Judith

RADIO

Leipziger Sender.

Mittwoch, den 23. September.

Wirtschaftsrundfunk: 10 Uhr: Wirtschaftsnachrichten. Woll- und Baumwollpreise; amerik. Metallmeldungen des Vorabends. 4 Uhr: dto., Landwirtschaftliche, Baumwolle, Devisen, Berliner Metalle amtlich u. Del Notiz. 5—5,15 Uhr: geschäftliche Mitteilungen fürs Haus. 6 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Landwirtschaftliche. Wiederholung. Londoner Metalle amtlich, Hamburger Metalle amtlich. 6,15 Uhr: dto.: Dasselbe: Fortsetzung und Mitteilungen des Leipziger Meßamtes für Handel und Industrie.

Rundfunk für Unterhaltung und Belehrung: 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und Voraussage der Wetterwarten Dresden, Magdeburg, Weimar. 12 Uhr: Mittagsmusik auf der Hupfeld-Phonola. 12,55 Uhr: Nauener Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Börsen- und Presse-bericht. 4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Leipziger Rundfunkhauskapelle, dazwischen liest Lina Monnard Kindergeschichten vor; auf Welle 454.

4,30—6 Uhr: Nachmittagskonzert der Dresdener Rundfunkhauskapelle auf Welle 292. Leitung: Kapellmeister Gustav Agunte. 1. Flotow: Ouvertüre zur Oper „Alessandro Stradella". 2. Popy: „Ballet-Suite". 3. Elgar: Lied „Salut d'Amor". 4. Schubert: Impromptu. 5. Micheli: 2 Petit-Suite. 6. Razigade: Valse lento: Idylle a Passionelle. 7. Urbach: Fantasie: Grieg-Erinnerungen. 6,45—7 Uhr: Funkbastelstunde.

Programm der Mitteldeutschen Sendestelle Dresden. 7—7,30 Uhr: Vortrag des ärztlichen Bezirksvereins: „Der durchsichtige Mensch." 7,30—8 Uhr: Vortrag: Dr. Paul Wechsler-Dresden: Theodor Körner".

8.15 Uhr: Theodor Körner-Abend. Mitwirkende: Werner von Blumenthal (Rezitationen), Prof. Rudolf Bärtich, 1. Konzertmeister der Staatsoper Dresden (Violine)), das Dredener Männerquartett. Am Rönisch: Theodor Blumer. 1. Gedächtnisworte: Theodor Körner. W. v. Blumenthal. 2. Chöre nach Gedichten von Theodor Körner: a) Karl Maria von Weber: Gebet; b) Friedrich Heinrich Himmel: Gebet während der Schlacht; c) Karl Maria von Weber: Schwert-Lied; d) Karl Maria von Weber: Lützows wilde Jagd. Dresdener Männerquartett. 3. Theodor Körner: Gedichte: a) Die Eichen; b) Am 21. April 1812 in der Augustiner Kirche in Wien; c) Zur Nacht. W. v. Blumenthal. 4. Beethoven: Klaviersonate D-Dur op. 10, Nr. 3. 1. Presto. 2. Largo e mesto. 3. Menuetto allegro. 4. Rondo allegro. Theodor Blumer. 5. Theodor Körner: Luthers Monolog. W. v. Blumenthal. 6. Beethoven: Sonate für Violine und Klavier A-Moll, op. 47 (R. Kreutzer gewidmet). 1. Adagio sostenuto. 2. Andante con variationi. 3. Finale. Rudolf Bärtich.

Anschließend (etwa 9,30 Uhr): Pressebericht und Sportfunkdienst, sowie Bekanntgabe der größten Gewinne der Sächs. Landeslotterie.

Darauf Tanzmusik bis 11,30 Uhr.

Amerikanische Börsenberichte

(Funkdienst)

New York. 21. September	Not. v. 21. 9.	Not. v. 19. 9.
Tägl. Geld	4¼%	nom.
Devisenkurse v. 3 Uhr nachm.		
London (Cable Transf.)	4,84 9/16	4,84 11/16
(60 Tage)	4,80½	4,80⅝
Paris	4,73½	4,75½
Brüssel	4,39	4,41½
Rom	4,09	4,11
Madrid	14,41	14,42
Bern	19,29½	19,30
Amsterdam	40,14½	40,16
Stockholm	26,82	26,82
Oslo	21,24	21,10
Kopenhagen	24,40	24,39
Prag	2,96	2,96
Wien	0,0014⅛	0,0014⅛
Budapest	0,0014¼	0,0014¼
Belgrad	1,78½	1,78½
Athen	1,48½	1,48
Buenos Aires	40,62	41,—
Rio de Janeiro	13,37	13,50
Berlin	23,80—23,82	23,80—23,82
bezahlt	kein Umsatz	kein Umsatz
Silber, ausländisches	72,—	71,12
Kaffee, Santos Nr. 14, loco	24,—	—,—
Rio Nr. 7, loko	20,87	—,—
" September	20,38	—,—
" Dezember	18,25	—,—
" März	16,55	—,—
per Mai	15,63	—,—
" Juli	14,90	—,—
Baumwolle, loko	24,30	24,45
" September	23,83	23,98
" Oktober	24,03—24,04	24,18—24,20
" Dezember	24,41—24,43	24,57—24,60
" Januar	23,76—23,77	23,90—23,93
per März	24,01—24,02	24,17—24,18
" April	24,14	24,32
" Mai	24,28—24,30	24,47—24,48
" Juli	23,97	24,16
" August	—,—	—,—
Baumwollzuf. a. Atl. u. Golfhäfen	46 000	—,—
Elektrolytkupfer. loko	14¾	—,—
auf Lieferung	14¾	—,—
Zinn, loko	59,—	—,—
Blei, loko	9,50	—,—
Zink, loko	7,82	—,—
Eisen	19,25	—,—
Weißblech	5,50	—,—
Bessemer Stahl	38,50	—,—
Schmalz, prima Western	18,15	17,87
Talg extra, loko	10,50	10,50
Baumwollsaatöl, loko	10,82	10,82
per Sept.	10,75	10,65
" Dez.	11,51	11,40
Petroleum in Cases	16,40	16,40
in Tanks	6,—	6,—
" Standard white	13,—	13,—
Pennsylvania-Rohöl	2,70—3,15	2,70—3,15
Zucker, Zentrifugal, per Septbr.	2,30	—,—
" Dezbr.	2,36	—,—
" März	2,43	—,—
" Mai	2,51	—,—
Kautschuk first latex crepe, loko	93⅜	93,50
smoked sheet	92⅜	92,50
Terpentin	115,—	113,—
Savannah-Terpentin	108,50	109,—
New Orleans Baumw., loko	23,70	23,86
Weizen, Rotwinter neue Ernte, loko	164,—	162½
Hartwinter	164,—	159⅛
Mais	103,12	100¼
Mehl, spring wheat clears	7,50—8,00	7,50—8,00
Getreidefracht nach England	3,0—3,6 sh.	3,0—3,6 sh
n. d. Kontinent	10—15 cts.	10—15 cts.
Chicago. 21. September.		
Weizen per September	152	150¾
" Dezember	152	150½
" Mai	154⅝	153⅜
Mais per September	87⅝	88⅜
" Dezember	81¾	80⅝
" Mai	86	84⅝
Hafer per September	38	37⅞
" Dezember	40⅞	40¾
" Mai	45⅛	44⅞
Roggen per September	82¼	84
" Dezember	86¼	88⅜
" Mai	92¼	93
Schmalz per September	17,30	17,70
" Oktober	17,22½	16,97½
" Januar	14,85	14,65
Rippen per September	17,95	17,60
" Oktober	17,50	17,40
Speck	18,—	17,87½
Leichte Schweine, niedrigster Preis	12,10	12,—
höchster "	13,55	13,55
Schwere " niedrigster "	12,85	12,75
" höchster "	13,40	13,35
Schweinezufuhr in Chicago	30 000	[illegible] 000
im Westen	85 000	26 000

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X19250923I-19/fragment/page=0006

Beilage zur Halleschen Zeitung

Nummer 28 — 1925

Die Verlobungsente

Altmärkische Humoreske von Adolf August Kassau.

Wie Minchen und ich unsere Liebe zueinander vor den schen verborgen hatten, so sollte auch unsere Verlobung in Heimlichkeit gefeiert werden, nämlich mit dem Mittags-aus am nächsten Sonntag, dem bedeutungsvollen zwanzig- April, Minchens sechzehnten Geburtstag. Für den Ver-ngsbraten sollte die größte und fetteste der riesigen Peking-n, die auf dem Hofe umherwatschelten, ihr sorgenloses n lassen. So war es beschlossen worden vom Rat der Drei, Minchen, ihrer Mutter und mir. Sogar Minchens Vater dann nichts davon erfahren, wenn gewisse Umstände auf chte Laune bei ihm schließen ließen; denn wir kannten ihn u und fürchteten deshalb solche Umstände.

Angesichts des bevorstehenden Ereignisses kam ich mir riesig ig vor; mit meinen achtzehn Jahren hielt ich mich für aus verlobungsreif und für befähigt und gewillt, Minchens nsschifflein auch durch Sturmtosen und Klippendrohen in stillen, gemütlichen Ehehafen zu steuern.

Der glückverheißende Festtag begann zu meinem Herzeleid einer Ouvertüre, die nicht gerade festlich klang. Mit den n Strahlen der Morgensonne guckte der Schneider, der nebst anderen guten Sachen aus längstvergessenen Zeiten in den Verlobungsanzug geliefert hatte, durch die Tür zu ins Bett und deutete mit dem Finger auf eine ellen-e Rechnung, die er auf dem Tische ausbreitete. Meinen n Groll über die unzeitgemäße Erinnerung heldenhaft er-end, zwang ich meine Stimme zum süßesten Tonfall und : „Mein lieber Meister, heute am Sonntag befasse ich mich dsätzlich nicht mit Werktagsgeschäften, und überdies feiere eute, wie ich Ihnen unter dem Siegellack der Verschwiegen-erkläre, meine Verlobung. Jawohl! Heute nachmittag bin ereits verlobt mit dem einzigen Kinde eines wohlhabenden besitzers. Na also! Sie werden erleben, daß ich eines s mit einem Mastochsen oder einer Ladung Korn bei n vorfahre, und dann können Sie einen dicken Strich durch Postenreihe da machen." Er strahlte, machte einen Bückling wischte hinaus. „Gott!" dachte ich, „wie entsetzlich werden die Hochzeitsrechnungen aussehen!" und mich überlief ein uder.

Bald befand ich mich auf dem Wege zu Minchen, die em zwei Stunden entfernten Dorfe sehnsuchtsvoll auf mich en mußte. Ich hörte die Glocken mit einem beschwingten zur Kirche läuten, als ob alle Welt heute Verlobung oder eit feierte. Am Ausgang der Stadt begegnete mir Freund rt, ein junger Kaufmann, der in den besten Verhältnissen und daher seit Monaten meine bevorzugte Pumpstation „Du strahlst ja!", sagte er, indem er mir die Hand telte, „als ob du das Abiturium bestanden hättest." „O" rief ich, „wie kannst du heute auf die elenden Schwarten uten! Du weißt ja doch, daß hier zu Ostern keine mina gemacht werden. Mein Abiturium werde ich im näch-Herbst bestehen, Gott sein Dank! Siehst du ewiger ter denn nicht, wie alles in mir Poesie ist, wie alles in keimt und zum Aufblühen drängt?" „O, das habe ich sehr bemerkt", erwiderte er; „du siehst ja schon ganz aufge-aus". „Na endlich! Da wird es dir auch sicher nicht fallen, mir zehn Mark anzuvertrauen." „Das wird mir schwerer als dir, sie wiederum anderen anzuvertrauen." Gottgesegnete zückte die Börse und drückte mir das Geld ie Hand. „Auf Wiedersehen, auf baldiges Wiedersehen!" ich, ihm beide Hände zum Abschied reichend. „Ja, komm wenn's drückt und drängt!" sagte er noch und ging. „Ei, raver Schelm!" dachte ich im Weitergehen, und ich fühlte der Verlobungsfeststimmung um einige Grad nähergerückt.

Grasmücken, Finken und Stare jubilierten ihre Liebes-im aufknospenden Grün der Gärten, und mein Herz sang ihnen um die Wette. Die Lerchen draußen schienen nicht der Erde, sondern auch dem Himmel zu verkünden, daß ich heute mit Minchen verloben würde. Lächelnde Winde elten glückberauscht durch bunte Wiesen und frischgrüne r und umhauchten mich mit Blumengrüßen. Alle Welt bis an beide Ohren in Butterblumen, Vergißmeinnicht, eigelein, Tausendschönchen und Augentrost zu schwimmen. Minchen wird, schon festlich geschmückt, durch glänzende er huschen, durchs Fenster nach mir ausschauen, vor die springen und die Straße sehnsüchtig hinunterlugen. Die er aber steht am Herde und wendet in brodelnder Pfanne Verlobungsente. Hoffentlich hat der Himmel ein Einsehen senkt fröhlichste Sonntagslaune in das Herz des Vaters, so leicht jäh aufbrausenden, hartköpfigen Schwiegerpapas.

Die Sonne stand schon hoch im Mittag, als ich zur Dorf-e einbog. Aber was ist das? Mein holdes Minchen steht wie sonst immer, wartend an der Mauerpforte? Ich e mein glückgeschwelltes Herz merklich zusammenschrumpfen. ich durch die offenstehende Pforte schritt, sah ich unter ren Herzschrumpfungen mein Mädchen weinend in der tür stehen. Ich trat auf sie zu, umschloß sie mit beiden n und fragte, höchst bestürzt: „Was ist passiert, Minchen? um weint meine in ein paar Minuten mit mir Verlobte?"

„Ach unser Vater!" schluchzte sie und barg ihr tränenüber-tes Gesichtchen an meiner Brust.

„Was ist mit dem Vater? Ist er krank geworden?"

„O, der Vater!" hauchte sie wieder.

„Weißt du, Kleine, ich werde sofort ein Pferd satteln , im Fluge nach der Stadt zurückjagen und den Arzt

„Ach nein! Laß! Er ist gesund! Er ist bestimmt kerngesund! er hat —" und wieder durchschütterte sie heftiges chzen.

„Aber so sag' doch endlich, was eigentlich los ist mit dem !"

Da polterte sie heraus: „Der Vater hat unsere Verlobungs-aufgegessen!"

„Wie? Was? Aufgegessen? Die Ente? Unsere Verlobungs-"

„Ja, während Mutter und ich zur Kirche waren."

„Himmelhagelkreuzschock!"

Jetzt hörte man den Vater drinnen mit dröhnendem Baß : „Kommt nur herein und macht da draußen kein ch!"

Als wir eingetreten waren und nun dicht an der Tür wie ertappte Sünder jämmerlich dastanden, lachte er laut auf und sagte: „Na, da hab' ich ja wirklich ein gottgesegnetes Werk vollbracht, als ich meinem Gelüsten auf die fette Ente nachgab!" Und wieder lachte er schallend. Offenbar war er also in bester Stimmung, und dieser Umstand beruhigte mich einigermaßen. Dann aber sagte er ernst: „Ich will dir was sagen, lieber Junge!" — Junge hat er mich genannt, Kreuzschock! fuhr es mir durch den Kopf — „Hör' zu! Gebt beide wohl acht! Also: Zunächst hast du nun dein Examen zu machen. Darauf beziehst du die Hochschule und studierst, daß dir die Schwarte knackt, um weitere Examina mit Glanz zu bestehen. Da würdest du weder Zeit noch Lust finden für die Obliegenheiten eines Verlobten. Was ich nämlich für deine Absichten hier voraussetze, ist dies, daß du dir mal erst festen Grund verschafft, auf dem du mit beiden Füßen sicher stehen kannst. Denn nur derjenige, der sich selber eine Position im Menschengetriebe errungen hat, ist imstande und auch willens, die Verdienste anderer zu würdigen. Ich werde nur demjenigen meine Tochter geben, der alles, was an ihr und um sie ist, mit den Kenneraugen des redlichen Lebenskämpfers zu schätzen weiß. Also, mein junger Freund: Zuerst die Pfarre und dann die Knarre! Zuerst das Haus und dann die Maus! Zuerst der Bau und dann die Frau! Und wenn du einmal so weit bist, dann sollst du mir als Schwiegersohn willkommen sein. Und dann soll nicht nur eine Ente, sondern auch ein Kalb für das Fest geopfert werden. und gleich hinterdrein soll die Hochzeit folgen, wie der Donner auf den Blitz. Genau so, wie es bei mir und der Mutter war. Und nun, Frau, tu die Ente, die ja noch einige saftige Seitenstücke aufzuweisen hat und mit Tauben gefüllt ist, wieder in den Ofen, in dem doch auch noch ein handlicher Schweinsbraten seiner Beseitigung harrt. Ich werde inzwischen einen Gang durch die Felder machen. Laßt's euch wohlschmecken!" Er nickte uns noch mit dem gütigen Lächeln der Nachsicht zu und ging hinaus.

Ich stand während der Moralpauke des Gestrengen fassungslos da, und meine Gefühle schwankten zwischen Liebe und Scham auf und ab wie Flut und Ebbe, während Minchen sich hinter mir verkrochen hatte. Am liebsten hätte ich sie bei der Hand genommen und wäre mit ihr nach Arkadien abgedampft. Leider aber reichten meine Barbestände, nämlich die vor ein paar Stunden meinem Freunde Robert abgejagten zehn Mark, nur zu einem Ausflug in die unweit gelegene Heidewirtschaft. Da blieb uns nichts anderes übrig, als uns über die Reste unserer zerfetzten Verlobungsente mit der Gelassenheit angeketteter Hunde herzumachen.

So ward unsere Verlobungsente zum Traum und unser Verlobungstraum zur „Ente".

Heute schaltet Minchen auf dem Gute ihres Vaters an der Seite eines wackeren Bauern, und so oft der Zufall mich mit ihm zusammenführt, nehmen wir Veranlassung, der Verlobungsente einen Spülschluck nachzusenden, um ihr das Schwimmen auf den Wogen der Erinnerung zu erleichtern.

Zeitungsinserate im alten Halle

Von Gustav Moritz

Wenn heute die Reklame-Chefs der größeren Handelshäuser in Halle die „Kompositionen" ihrer oft raffiniert ausgeklügelten Inserate der Zeitung übergeben, so muten sie dem suchenden Inserenten nicht eben viel zu: es springt jedem Leser in übermächtig großen Lettern sofort in die Augen, was die einzelnen Firmen Besonderes anzupreisen haben. So bequem wurde es dem Zeitungsleser in früheren Jahrhunderten nicht gemacht. War schon an und für sich das Format der damaligen Zeitungen sehr bescheiden — man begnügte sich mit Oktav- oder höchstens Quartgröße — so machte man auch wenig Unterschied zwischen dem textlichen und dem Inseraten-Teil des wöchentlich einmal erscheinenden Blättchens: es wurde alles hintereinanderweg in derselben Schrift gesetzt, was ja nun wieder das Gute an sich hatte, daß der Leser quasi gezwungen war, sich durch die ganze Nummer von A bis Z hindurchzulesen. Und spannend genug war das ja auch, denn die verehrlichen Inserenten boten in wenigen Zeilen manchmal so vielerlei an, daß man beinahe glauben möchte, sie hätten schon nach der Goetheschen Weisheit gehandelt, der da gesagt hat: „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen"!

So heißt es im August des Jahres 1800 in den „Wöchentlichen Hallischen Anzeigen": Bei dem Kaufmann Bortfeld in Glaucha ist auf Michaelis für eine stille Familie, welche in 2 bis 8 Personen besteht, eine Stube, Kammer und Küche und Boden zu vermieten. Nebst den großen Brasilianischen Ochsenhörnern sind auch englische Hornspitzen zu haben, wie auch doppelte Braunkohlensteine, sowohl 1000- als auch 100 weise zu bekommen. Noch habe ich rechten schönen, reinen Lüneburger Flachs. — Der neue Mieter hatte also (wenn er nicht selber schon ein Ochse war), hier Gelegenheit, sich recht vielseitig zu verproviantieren. — Der Herr Reichhelm auf der Rannischen Straße Nr. 499 zeigt an, daß in seinem „Hotel de Prusse" genannten Hause „die mittlere Etage, mit oder ohne Pferdestall und Wagenremise" zu vermieten sei. Es braucht also unser heutiger verehrter Fuhrherr Remmicke in der Barfüßerstraße gar nicht so stolz zu sein, daß seine Hotichen im ersten Stock seines im Hofes errichteten Pferdestallgebäudes wohnen: das gabs früher auch schon, oder — der gute Herr Reichhelm hat sich seinerzeit etwas mißverständlich ausgedrückt!

Bei Endesunterschriebenem sind von dem Königl. Hofmedailleur Herrn Loos in Berlin die neuesten Gelegenheitsmedaillen, bei Verlobungs-, Vermählungs- und Geburtstagen, auch Kindtaufen- und Neujahrsgeschene, Erinnerungen zum Fleiß, zu Freundschaftsgeschenken für Frauenzimmer und Freunde, auch eine zum Lobe der Frauen usw. zu haben. Moses Wolff, wohnhaft in der großen Steinstraße Nr. 177. Wie haißt: der Moses Wolff verstand sein Geschäft. Sicherlich ist er vor 125 Jahnen von den „Gelegenheitsmedaillen zum Lobe der Frauen" eine ganz erkleckliche Anzahl losgeworden, da die pp. Ehemänner damals viel galanter waren als wir egoistischen Tyrannen heutzutage! oder — die Frauen sind anno dazumal lobesamer gewesen!

Als über Halle die erste „Erleuchtung" kam, was am 1. August 1729 geschah, wo mit 600 Laternen die städtische Straßenbeleuchtung ins Leben gerufen wurde, da galts natürlich, die Kosten für dieses fortschrittliche Unternehmen aufzubringen: also wurde flugs eine „Laternen-Casse" gegründet. in die jeder Bürger nach Maßgabe seines Einkommens jährlich 2 Groschen bis 2 Taler zu bezahlen hatte. Steuern zahlen war bei den Hallensern so unbeliebt gewesen wie heute, und so zogen sich denn bis ins 19. Jahrhundert hinein die fortgesetzten Klagen über säumige Oelgeld-Zahler hin, und die Laternen-Commission hatte ständig ihre liebe Not, das Futter für ihre mehr oder minder helleuchtenden Pflegebefohlenen bezahlt zu bekommen. Da heißt es unterm 8. August 1800:

Da mehrere Hauseigentümer ihre Oelgelderbeiträge auf das Jahr vom 1. Juli 1799 bis dahin 1800 noch nicht bezahlt haben, so werden sämtliche Restanten hierdrch ernstlich erinnert, die Oelgelder binnen dato und vier Wochen in der Kämmerei, nachmittags von 2—4 Uhr zu berichtigen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist gegen sie mit der Execution verfahren werden wird.

Zum hallischen Laternenwesen verordnete Commission.

Die Spekulation auf den Nervenkitzel ehrsamer Mitbürger ist natürlich nicht eine Erfindung der Neuzeit, wo jeder Massenmörder in illustrierten Zeitschriften abgebildet und über seine Taten ausführlich berichtet wird: das gabs früher auch schon. So wird im August 1800 angepriesen:

Geschichte des gerichteten Mörders, mit Wahrheit beschrieben (weil einige unächte, ganz erdichtete Nachrichten zirculiren), von der Execution bis zu seinem Begräbnis unter dem Titel: „Die letzten schrecklichen Augenblicke und merkwürdiges Betragen des am 50ten Julius d. J. zu Querfurt auf dem Markt enthaupteten Uhrmacherlehrburschen Heinrich Ferdinand Burby, ist für 1 Groschen, wie auch Burys Abbildung im Gefängnis, ebenfalls für 1 Groschen, bei der Frau Müllern und Rummeln in Halle auf dem Markte zu verkaufen.

Man kann sich ein anschauliches Bild davon machen, welch regen Zuspruch die Müllern n ddie Rummeln gehabt haben mögen, wo Rieke, Liese und Trine, wenn sie am Röhrkasten Wasser holten, flugs hinübersprangen und für einen Grosen die gruselige Broschüre erstanden, sie unter der Schürze versteckten und sie dann abends in ihrer Dachkammer, von Angstschauern durchschüttelt, heimlich verschlangen. — Auch war beim Herrn Kunsthändler Dreyssig zu haben: „Selbstgeständnis des Berliner Freudenmädchens Anna Christina Hencken, welche am 19. August 1800 gerädert worden ist. (Zweite Auflage.) Kostet 2 Groschen. — Diese „zweite Auflage" ist bezeichnend für die Sensationslust der damaligen Zeit: ein Segen, daß wir von heute uns d a r i n wenigstens etwas gebessert haben. (?? Die Red.)

Ausbeutetaler aus Rothenburger Silber

In der Sammlung von Bergwerks- und Ausbeutemünzen des verstorbenen Bergrats Dr. Vogelsang, die am 27./28. Oktober in der hiesigen Münzhandlung A. Riechmann u. Co. zur Versteigerung gelangt, befinden sich zwei höchst seltene Stücke. Sie haben zu unserer engeren Heimat ganz besondere Beziehungen. Es sind dies zwei Taler König Friedrichs I. von Preußen, die aus Rothenburger Silber geprägt worden sind.

Der Hallesche Chronist Dreyhaupt, der im 2. Bande seiner ausführlichen Beschreibung des Saalkreises alle Münzen und Medaillen, die auf seine Vaterstadt oder ihre Umgebung Bezug haben, genau behandelt, kennt sie nicht; denn sonst hätte er sie erwähnt. Er spricht auch nicht von ihnen in dem Abschnitt über das Rothenburger Bergwerk (Teil I Kap. 18. S. 657 ff.), wohl aber teilt er uns mit, daß das Kupfer, welches in jenem Bergwerk gewonnen wurde, silberhaltig sei.

In Rothenburg wurde bereits im Jahre 1446 Bergbau betrieben. 1557 waren hier über 500 Bergleute tätig. Jedoch wurde der aufblühenden Industrie neun Jahre später durch den Grafen Hans von Mansfeld ein jähes Ende bereitet, „wobey die Schmelzhütte eingerissen und die vorrätigen Kohlen und meisten Schiefer weggeführet". Erst im Jahre 1691 begann man hier wieder, sich dem Bergbau zuzuwenden, und zwar war es besonders der berühmte Freiherr von Dankelmann, der als Hallescher Pfännerssohn ein außerordentlich reges Interesse für seine Heimat zeigte und dem Unternehmen, einer Gewerkschaft, tatkräftige Unterstützung angedeihen ließ. Er brachte schließlich die meisten Kuxe (292 von 400) in seinen Besitz. Als er 1699 in Ungnade fiel, wurden nach seinem Sturz seine ganzen Besitzungen konfisziert und so fielen auch die Rothenburger Kuxe an den Staat. Jedoch scheint die Ausbeute nicht allzu lohnend gewesen zu sein und die Anteile gingen bald in Privathand über.

Die gewonnenen Schiefer wurden in einer Schmelzhütte verarbeitet, die sich auf dem alten Schloß zu Rothenburg befand. Der König hatte dies Grundstück der Gewerkschaft zum Geschenk gemacht. Vielleicht ist hierin der Grund zu suchen, daß die Silberausbeute der Gruben, die ihm so nahe standen, zur Münzprägung verwendet wurde.

Die beiden Gepräge zeigen auf der Vorderseite das Bildnis des Königs, der einen Harnisch trägt und mit einem Lorbeerkranze geschmückt ist. Auf der Rückseite sehen wir den gekrönten Preußenadler mit Schwert und Reichsapfel über drei bezw. vier Schmelzhütten schweben. Die Umschrift, welche die Herkunft des Silbers andeutet, heißt: „Primitiae metallifodinarum in ducatu Magd." (Erstlinge der Metallbergwerke im Herzogtum Magdeburg.) Auf die Königskrönung, die bekanntlich am 1. Januar 1701 in Königsberg stattfand, spielt eine Inschrift auf dem Rande an, die „Principium secli et regni sors prima coronat" lautet. Ein zeitgenössischer Dichter übersetzte sie folgendermaßen:

„So wird das neue Reich und auch die neue Zeit
Durch ein ganz neues Glück besonders eingeweiht."

Zeitwende. Das Septemberheft hat als durchgehenden Orgelpunkt das Deutsche. Der deutsche Begriff des Heiligen wird in von Tim Klein Anknüpfung an Shaws „Heilige Johanna" in geistvoller, dem Engländer ebenbürtiger Dialektik der angelsächsischen Auffassung entgegengesetzt. Hans Pfitzner bietet bedeutende kulturkritische Bemerkungen zu Marschners Opern. Germanische Religiosität wird von dem bekannten Religionshistoriker Helmut de Boor behandelt. In kerniges deutsch-österreichisches Bauerntum führt uns der österreichische Dichter J. F. Perkonig in seiner Erzählung „Der verlorene Sohn". Die Norwegerin Sigrid Unset behandelt an einem Roman die Frage der Liebe, Ehe und Familie und versucht, das typische Weibschicksal religiös zu deuten. Man muß sagen, daß das Septemberheft ebenso reich und anziehend ist wie das Augustheft. Bei Beginn der längeren Herbst- und Winterabende sollte jeder Gebildete eine solche Zeitschrift halten, die über die geistigen Bewegungen im Leben der Gegenwart so anziehend und umfassend unterrichtet.

Der Sonne nach! Von Georg Kubon. Skizzen aus der schlesischen Heimat. Geschmackvoll geb. 2 M. Verlag L. Heege, Schweidnitz. — Ein feinsinniger Poet, der das Lied des Waldes, den Zauber träumerischer Gebirgsstädtchen, das Geheimnis des wogenden Aehrenfeldes und die weltenferne Einsamkeit schneeverwehter Berggipfel zu tiefempfundenen Stimmungsbildern formt, spricht aus diesen Skizzen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0007
DFG

Aus Mitteldeutschland

Landwirtschaftliche Ausstellung „Agula" in Zerbst

Zerbst, 21. September.

(Von unserem M.-Sonderberichterstatter.)

Im ersten Morgenlichte trete ich vor den Toren von Dessau herum. Die Stadt schläft noch im Nebelkunst, und grau wie der Morgen ist auch meine Stimmung. Ueber mir, im ersten Sonnenlichte, summt ein neuer Drei-Motoren-Junkers sein zuverlässiges Lied von dem Siege der deutschen Arbeit. Ja, wenn es noch gälte, draußen in Dessau-Alten in die Flugzeugwerke zu gudern! Aber eine landwirtschaftliche Ausstellung, und noch dazu in Zerbst, ausgerechnet in Zerbst, das schon beinahe zur

Tages lebhafter Verkehr entwickelt und verspricht für den Hauptag den besten Erfolg.

Als der Abend sinkt und golden über der Stadt liegt, zieht eine Junkers-Libelle ihre Kreise über dem Ameisenhaufen der Ausstellung: Industrie und Landwirtschaft reichen sich die Hand zu gemeinsamem Wirken am Siege der deutschen Arbeit.

Zu den Provinzialwahlen

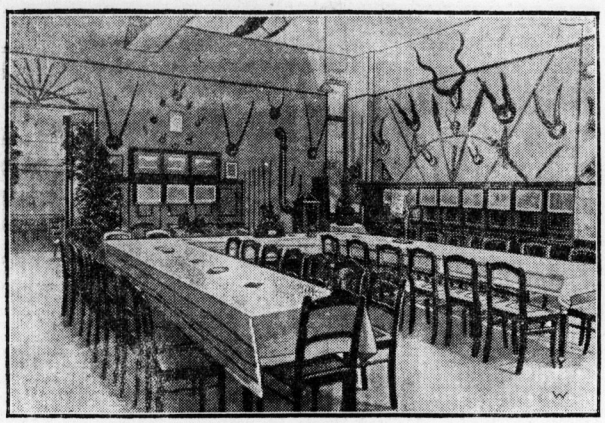
Der Ständige Ausschuß des Preußischen Landtages stimmte nach längerer Aussprache einer Notverordnung zu, nach der die Vereinigung benachbarter Kreise zu einem Wahlkreise, die grundsätzlich durch Provinzialgesetz zu erfolgen hat, durch den Oberpräsidenten nach Anhörung des Provinzialausschusses vorzu-

Aus aller Welt

Achthundert-Jahrfeier der Stadt Neumünste

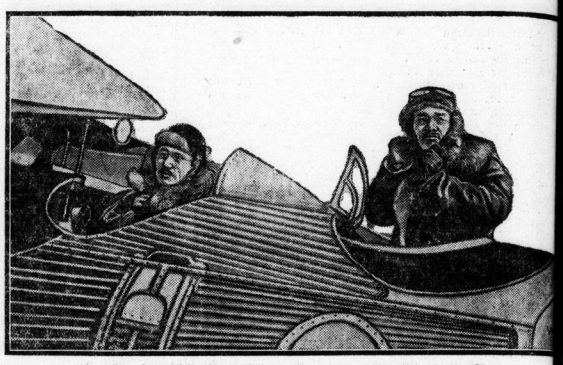
Die Achthundert-Jahrfeier der Stadt Neumünster fi Sonntag in einer offiziellen Festfeier am Vormittag und Festzug am Nachmittag ihren Höhepunkt. Zu dem offi Festakt hatten sich Vertreter von Reich, Staat und Provin den Kreis- und Kommunalverwaltungen sowie führende persönlichkeiten aus Handel, Industrie, Kunst und Wissen eingefunden. Nach einer Begrüßung durch den Oberbü meister Schmidt-Neumünster, wobei dieser mitteilte, daß Reichskanzler Dr. Luther und dem preußischen Minister denten Braun Glückwunschtelegramme eingeg seien, und nach einer kurzen Ansprache des Oberpräsiden Provinz Schleswig-Holstein, Johantzen, ergriff der preuß Innenminister das Wort, um der Stadt Neumünster Glückwünsche des Reichspräsidenten zu über

Ein Kolonialheim in Weimar



Der Verein ehemaliger Afrikaner und Ostasiaten hat in Weimar mit erheblichen Opfern ein Kolonialheim errichtet, das dieser Tage eröffnet wurde. Das der Oeffentlichkeit übergebene Heim soll zur Weckung und Vertiefung des Kolonialgedankens im Volke beitragen.

Ankunft der japanischen Flieger in Berlin



Der japanische Europaflieger Hauptmann Abe ist am 17. September, von Tokio kommend, wohlbehalten auf dem Berliner Flughafen gelandet. 400 Japaner, die aus allen Teilen des Reiches herbeigeeilt waren, deutsche Japanfreunde, Vertreter des amtlichen Deutschlands sowie der japanische Botschafter waren zugegen. Die Menge brachte den Fliegern begeisterte Ovationen dar. Ein dreifaches „Banzai" dröhnte dem Piloten entgegen, in das sich die Hochrufe der Deutschen einmischten. Die tatsächliche Fluggeit von Tokio bis Berlin dauerte nur 60 Stunden.

„Streusandbüchse des deutschen Reiches" gehört! Resigniert, aber gefaßt fahre ich meinem Ziele entgegen: der Anhaltischen Gartenbau- und ersten Landeskulturausstellung in Zerbst. Der Himmel scheint wenigstens Mitleid zu haben. Wie die Pferdebahn mich klappernd u. klingelnd durch die Stadt fährt, blinzeln die alten Häuser gerade vergnügt der durchbrechenden Sonne zu, und als ich am alten Kirchturme wieder auf dem alten Pflaster stehe, bin ich überwältigt von dem entzückenden alten Stadtbilde, dem sie nicht mit Unrecht den Namen des „Mitteldeutschen Rothenburg" verdankt.

Und dann die größte Ueberraschung, die in dem stillen, scheinbar verschlafenen Landstädtchen fast wie ein Wunder wirkt: eine Ausstellung, die einen geradezu glänzenden Ueberblick über den ganzen anhaltischen Gartenbau und Ackerbau bietet.

In dem alten fürstlichen Schloßgarten, in dem noch Schloß und Orangerie eindrucksvolle Denkmäler einer glücklichen Vergangenheit sind, ist in monatelanger Arbeit ein Werk entstanden, das seinen Erbauern zum Stolz gereichen kann.

Schon gibt ein flüchtiger Rundgang vor der eigentlichen Eröffnung gibt einen Begriff von der Reichhaltigkeit des Ganzen. Freilich erscheint um diese Stunde noch manches unfertig. Dutzende von Fuhrwerken bringen wahre Massen von Blumen und Gartenerzeugnissen, die bis zum letzten Augblick in den Gartenbaubetrieben frisch gehalten sind. Die aus allen modernen Systemen zusammengestellte Regenanlage gibt ihre Generalprobe, der Auststeller ordnet das Letzte an seinem Stande. Bis dann das Lastige Schaffen verebbt und alles zum Empfang der Ehrengäste bereit ist, die sich inzwischen im Viereck des Schloßhofes angesammelt haben. Man sieht die Spitzen aller Behörden und Organisationen, die Ehrenbürger der Stadt Zerbst, General v. Kracht, den Dessauer Stahlhelmführer und Gef., Dr. Waschke, den bekannten anhaltischen Geschichtsforscher.

Um 11 Uhr begrüßt Amtsrat Kisinger-Jütrichau im Namen der Leitung die Gäste, nach ihm spricht Gärtnereibesitzer Bäuchel-Zerbst als Vertreter des Gartenbaues die Eröffnung aus. Staatsminister Dr. Weber übermittelt den Veranstaltern im Namen der Landesregierung, die außerdem durch Regierungspräsidenten Mühlenbein vertreten ist, die wärmsten Glückwünsche. Vor Bürgermeister Dr. Koppetsch, der den Gruß der gastgebenden Stadt Zerbst entbietet, geht Kreisdirektor Türke unter warmer Anerkennung der Männer denen das Zustandekommen des Werkes zu danken ist, auf die Vorgeschichte des Landesschau ein und zeichnet den inneren Zusammenhang zwischen Ausstellung und Ausstellungsort. Unter den anhaltischen Kreisen ist der Kreis Zerbst am ehesten ein großes Spiegelbild des Gedankens, der hier vom 19.—23. September verwirklicht werde. Neben einer aufsichtsreich strebenden Industrie sind hier seßhafter Bauer und Handwerker zu Hause, die sich alle drei in der Erkämpfung des Zieles ergänzen, das wir alle im Auge haben und dem diese Ausstellung hier dienen soll: der Segen und der Wiedererstarkung des Anhaltlandes.

Die anschließende Führung dehnte sich über zwei Stunden aus. Sie konnte sich bei der Vielseitigkeit des zu Besichtigenden trotzdem nur auf einen großen Ueberblick beschränken. Eine eingehende Würdigung läßt sich erst in den nächsten Ausstellungstagen gewinnen. Vorläufig muß man sich bemühen, sich durch die interessantesten Einzelheiten nicht ablenken zu lassen, um erst einmal zu der großen Uebersicht zu gelangen.

Vor dem Schloß im malerischen Rahmen der Jahrhunderte alten Parkanlagen steht der Zeltbau der Industrie, da hinter werden Maschinen größerer Abmessungen im Betriebe vorgeführt. In der alten Kämmerei hat die Landeskulturabteilung der Anhaltischen Landwirtschaftskammer ihr Quartier aufgeschlagen, der frühere Marktall beherbergt die Sammlungen des Bakteriologischen Institutes, während auf der anderen Seite dieses grünen Viereckes, das diese Gebäude mit dem Schloß bilden, die große Reithalle die eigentliche Gartenbauausstellung enthält. Der mächtige Bau, bekannt durch die Anhaltischen Musikfeste, ist angefüllt von einem Meer von Blumen, das betäubend in Farbe und Duft, den Eintretenden berauscht. Sammlungen von Obst und gemüseländischen Erzeugnissen ver-

nehmen ist. Da es wegen der Kürze der Zeit unmöglich ist, die Provinziallandtage zur Beschlußfassung einzuberufen, wurde auf Antrag von Eynern der Notverordnung noch ein Artikel 2 angefügt, der den amtlichen Einheitsstimmzettel einführt. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß für den Fall, daß der Landtag in der nächsten Woche das neue Wahlgesetz verabschiedet, nach diesem Wahlgesetz gewählt werden soll. Der Wahltermin steht noch nicht fest. Als solcher war ursprünglich in Aussicht genommen der 26. Oktober. Es wurde weiter als Wahltermin der 22. November genannt. Die endgültige Feststellung wird von der Entscheidung des Landtages und von der Stellungnahme des Staatsrates abhängig sein.

Mittelstandskredite

Nordhausen, 21. September.

Zur Linderung der Kreditnot des gewerblichen Mittelstandes hat die Kommunalbank beschlossen, aus eigenen Mitteln den Handwerkern und Gewerbetreibenden einen Betrag von insgesamt 150 000 M. zur Verfügung zu stellen, und zwar 100 000 M. für den Stadtkreis Nordhausen und 50 000 M. für den Kreis Grafschaft Hohenstein. Der Kredit soll gegen Wechsel der Kreditnehmer gegeben werden, und zwar bis zur Höhe von 1000 M. für den Einzelnen.

Bennbdorf, 21. September. (Die Landwirtschaftskammer schreibt uns:) Unter der Spitzmarke „Ein Spiegelbild kapitalistischer Herrschaft" hat das Hallesche „Volksblatt" unlängst eine Mitteilung aus Bennbdorf (Mansfelder Seekreis) veröffentlicht, in welcher behauptet wird, daß der Freigutsbesitzer M. in Ziegelrode die Ehefrau und die Kinder eines aus seinem Dienst ausgetretenen Arbeiters aus der von diesem innegehabten Deputatwohnung habe entfernen lassen. Die somit auf die Strafe gesetzte Familie sei, da eine andere Wohnung für sie nicht zur Verfügung gestanden habe in einem Ochsenstall untergebracht worden, in welchem Jauchentümpel in großer Menge vorhanden gewesen seien. Freigutsbesitzer M. stellt demgegenüber fest, daß der betreffende Arbeiter am 3. August die Arbeit niedergelegt und am 4. August Ziegelrode verlassen habe, um sich nach anderer Arbeit umzusehen. Seine Familie sei in der ihm zugewiesenen Werkwohnung bis zum 25. August verblieben und an diesem Tage daraus entfernt worden, nachdem eine Notwohnung für sie zur Verfügung gestellt worden war. Letztere besteht aus einer neben der früheren Wohnung gelegenen Kammer. Weder die Ehefrau, noch eines der Kinder des Arbeiters hat auch nur einen Augenblick in einem Stall zubringen müssen. Lediglich die überflüssigen Möbelstücke sind in einem verschließbaren Ochsenstall vorläufig untergestellt worden. Ihren Keller hat die Familie behalten. Die Freimachung besagter Werkwohnung ist aus dem Grunde leider nicht zu vermeiden gewesen, weil sich sonst keine Möglichkeit geboten hätte, für den ausgeschiedenen Arbeiter Ersatz zu bekommen. Sind doch von den sieben auf dem Gute vorhandenen Arbeiterwohnungen drei für betriebsfremde Familien beschlagnahmt worden. Im Gutshause sind zudem außer dem Inspektor vier weitere betriebsfremde Familien untergebracht worden, deren Wohnungen das Wohnungsamt ebenfalls mit Beschlag belegt hat.

Prelitz bei Könnern, 21. September. (Selbstmord.) Hier erschoß sich der 26 Jahre alte Arbeitslose Bernhard Müller aus Rothenburg a. S. an der sogenannten alten Dorfstätte bei Prelitz. Verschmähte Liebe hat ihn zu der unseligen Tat geführt. Sonntag früh wurde die Leiche vom Leichenhause Prelitz nach Rothenburg überführt, wo die Beerdigung stattfand.

Bad Liebenwerda, 21. Sept. (Der Schweinemarkt) war mit etwa 300 Ferkeln und 10 Läufern beschickt. Für Ferkel zahlte man 15—23 Mark, größere Tiere wurden sogar bis 28 Mark gehandelt. Läufer kosteten das Pfund 70—80 Pf. Wie in letzter Zeit schon öfter, so war auch der heutige Geschäftsgang flau. Der Markt wurde nicht geräumt.

teln. Weitere Glückwunsch- und Begrüßungsansprachen h u. a. der Bürgermeister Dr. Heimerich-Kiel als Vertrete Schleswig-Holstein'schen Städtetages, Professor Dr. Diel Rektor der Kieler Universität, und Handelskammerpräs Menck-Altona. Bei dem Festessen im Karl-Sager-Haus e als Vertreter des Hamburgischen Senats Dr. de Chapeau das Wort, um Gruß und Glückwunsch im Auftrage des S der Freien Hansastadt Hamburg zu übermitteln. Mit Ro hob er hervor, daß Hamburg und Schleswig-Holstein un miteinander verbunden seien. Am Schlusse seiner Rede reichte der Senator dem Oberbürgermeister der Stadt münster eine Ehrengabe des Hamburgischen Senats.

Das Testament des Professors Rosen

Ueber das Testament des Prof. Rosen-Breslau au Jahre 1914, das in der Wohnung des Ermordeten vorge wurde, wird folgendes bekannt: Prof. Rosen hatte der Re gegenüber niemals einen Hehl daraus gemacht, daß er in ster Linie seine Anverwandten zu Erben setzen würde. Er wolle aber nicht, daß sie leer a Sie soll daher nach seinem Tode 50 000 Mark erhalten dieser Betrag ist in dem Testament auch für die Neuma stimmt. Professor Rosen soll allerdings die Absicht gehabt noch ein zweites Testament zu machen, ein Pla aber nicht mehr zur Ausführung gelangte. Die Stand Eheleute waren nicht erbberechtigt, und es war ihrer in ment nicht gedacht. Als Rosen seinerzeit die Tochter be mann adoptierte, hatte er dem Anwalt gegenüber ausd erklärt, daß die Adoption ohne Erbberechtigu folge und dies wurde notariell festgelegt. Der Inhalt des ments soll übrigens auch den Anverwandten des Profes sen bekannt gewesen sein. Das vielfach verbreitete Gerü vor kurzem in Breslau wegen verschiedener Einbrüche genommener Einbrecher namens Fleischer sei der eig Mörder Rosens, hat keine Bestätigung gefunden.

Typhus-Epidemie in Braunschweig.

In Volsdorf bei Königslutter ist eine Typhusepidem gebrochen. Bis jetzt sind etwa dreißig Personen krankt. Die Kranken sind in der Isolierbaracke des Fr hauses zu Helmstedt untergebracht.

Prinzessin Therese von Bayern gestorben.

Die Prinzessin Therese von Bayern, einzige Toch Prinzregenten Luitpold von Bayern, ist am Sonnabend i Amsee in Lindau verschieden. Prinzessin Therese wurde 12. November 1850 in München geboren. Sie war unverh Die Universität München hatte ihr den Dr. phil. h. c. liehen. Außerdem war sie Ehrenmitglied der Bayer Akademie der Wissenschaften.

Leipzig—Erfurt in 28 Minuten.

Das auf der Strecke Frankfurt—Leipzig—Erfurt kehrende Junkers-Flugzeug legte die 110 Kilometer Strecke Leipzig—Erfurt in der ungewöhnlich kur Zeit von 28 Minuten zurück, was einer Stundengeschw keit von 230 Kilometern entspricht.

Ein Sittlichkeitsskandal in Eger

Der Kommandant des Infanterie-Regimentes Nr. Eger, Oberst Rudolf Fabian, ist plötzlich von seinem Kom hoben worden und hat bis auf weiteres Stubenarrest erh Der Oberst soll sich an seinen Soldaten sittlich gangen haben.

Entsetzliche Heilung eines Jungen durch Kindes

Aus Pontevedra (Spanien) wird ein scheußliches brechen gemeldet. Eine Bauernfamilie lockte ein zwölf Kind an sich und erwürgte es. Das Blut des K wurde einem lungenkranken Sohn zum Tri verabfolgt. Da das Kind bei Beendigung der Operation nicht tot war, hing die Familie es auf. Später schernt dann in einem Düngerhaufen ein. Die Schuldigen konnten haftet werden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0008

Bekanntmachung.

Zum 1. Allgemeinen Deutschen Reichskriegertag vom 17. bis 19. Oktober d. Js. in Leipzig werden auf Anordnung der Bundesleitung die Orden und Ehrenzeichen auch auf der Windjacke im Original getragen. — Originale und kleine Ausführungen sind in jeder Art am Lager. **Ordensschnallen** werden streng nach Vorschrift ausgeführt und bitte ich Neuanfertigungen möglichst bald vornehmen zu lassen, damit ich für saubere Ausführung Gewähr übernehmen kann.

Gustav Uhlig, Größtes Lager der Provinz, **untere Leipzigerstr.** Fernruf 6889.

Schmerzhafte Plattfußbildungen
werd. am sichersten durch Pflege der Füße, wie zweckentsprechende Fußbekleidung, **dauernd beseitigt und vorgebeugt.**
Joh. Jajszycek, Halle a. S.
Spezialanstalt für Fußleiden. — Tel. 1996
Eigene Leistenschneiderei.

Badeanlagen
Be- und Entwässerungsanlagen
Allgemeine Gas-A.-G.
Fernruf 5654. Gr. Ulrichstr. 54.

Zwanzig
Bronzeputen
3½ Monate alt, verkauft
Gutsverwaltung Welfesholz
bei Hettstedt.

Bernstein-, Meerschaumpfeifen u. Zigarrenspitzen
billigst bei
Ernst Karras jun.
Leipzigerstraße 4.

Vermietung
von **Gasapparaten** aller Größen
mit Eigentumserwerb

Um das infolge der Geldknappheit in allen Bevölkerungsschichten stockende Geschäft in Gaskoch- und Gasheizapparaten zu heben, vermieten wir gegen **12 monatliche Ratenzahlung** mit Eigentumserwerb:

Gasheizofen	monatlich M.	7,50
Kleiner Einlochkocher	„ „	0,90
Zweilochkocher	„ „	1,95
Dreiloch-Herdplatte	„ „	5,15
Bratofen	„ „	4,80
Bratofen m. Dreilochherd daneb.	„ „	13,40
Dreilochherd m. Bratofen darunt.	„ „	15,80

desgleichen alle übrigen Koch- und Heizapparate. Anschlußleitungen werden **billigst** ausgeführt.

Wir bitten den Besuch eines unserer Herren anzufordern.

Allgemeine Gas-Aktien-Gesellschaft
Stadtgeschäft Halle
Gr. Ulrichstr. 54 Telephon 5654

Rittergut
ca. 3500 Morgen, hochherrschaftlicher Sitz mit herrlichem Park, viel Wald, Wasser, gute Landwirtschaft, beste Lage zu Berlin, Breslau, Leipzig, Dresden, Preis 600000 Mk. günstigste Zahlungsbedingungen, sofort zu verkaufen. Angebote unter **E. D. 2883** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Einfamilien-Villa
in schön. Lage, mindest. 10 Zimm., baldigst beziehb. Garten u. Garage sof. zu kaufen gesucht. Barauszahlung bis 100000 Mark. Off. u. **U.S.7816** an **Rudolf Mosse, Leipzig**

Criewener 104
verkauft
anerkannte Saatbauwirtschaft
Griesing, Spören.

Kartoffeln
auch schlecht haltbare,
kauft und trocknet in Lohn
Kartoffelflockenfabrik Döllnitz
(Saalkreis).
Fernruf: Ammendorf 27.

Akkumulatoren-
Ladestation und Reparatur-Werkstatt
Vertretung der Varta A.-G.
Allgemeine Gas-A.-G.
Fernruf 5654. Gr. Ulrichstr. 54.

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen.

Suche tüchtigen
Wirtschaftsgehilfen
od. ledigen Geschirrführer.
Gutsbesitzer Kurt Krug,
Strekau (Post Luckenau).

Junger Mann
aus anständiger Familie, 16 bis 17 Jahre alt, sofort oder zum 1. Oktober zu einem Pferd und Hausarbeit gesucht. Gehalt nach Uebereinkunft.
Friedr. Fichtel, Gehofen.

Suche für sofort für meine 80 Morgen große Landwirtschaft einen
Gehilfen,
zugl. Wirtschaftsführer,
im Alter von 20 bis 30 Jahren, welcher alle vorkommenden Arbeiten mit verrichtet und den Chef jederzeit vertreten kann. Sämtliche Maschinen sind vorhanden. Gehalt nach Uebereinkunft. Dauerstellung. Werte Angeb. unt. **L. 6490** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche zum 1. Oktober
Kochlehrling
und ein sauberes zweites
Hausmädchen.
Rittergut Dubraucke,
Post Döbern (Niederlausitz).

Suche per sofort Stellung als Werk- oder
Maschinenmeister
bin mit den Werkstätten und Maschinen bestens vertraut. Gute Zeugnisse vorhanden. Offert. unter **D. F. 2859** an die Geschäftsst. dies. Zeitg.

Gedienter Kavallerist, 6 Jahre Reichswehr, sucht Stellung als
Bereiter,
Stall- oder Hofmeister. Offert. unter **E. C. 2882** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tischler,
Sohn achtbarer Eltern, welcher Oktober ausgelernt hat, sucht **Stellung** mit Kost u. Logis.
Fritz Vosse, Gastwirt, **Haus Mücheln, b. Wettin.**

Staatlich geprüfter Landwirt, 25 Jahre alt, mit 7½ j. Praxis, zum größten Teil in der Prov. Sachsen mit besten Zeugnissen u. Empfehlungen, sucht Stellung als alleiniger oder erster 6554
Beamter.
Angeb. an **W. Feldmann, Geisweid (Westfalen).**

Landwirtssohn, 20 J. alt, von Jugend auf beim Fach, 2 Semester Landw. Schule, gute Zeugnisse, sucht wegen Umstellung des Betriebes zu sofort od. später Stellung als
2. Beamter
auf größ. Gut. Gefl. Angeb. erb. an **Wilhelm Kupfer, Rittergut Gütterlitz** bei Auma (Thüringen). 6514

Suche zu sofortigem Antritt Stellung als
Wirtschaftsführer
oder **Wirtschaftsgehilfe.** Zeugnisse vorhanden. Naumburger Gegend. Angebote unter **L. 6552** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Buchhalter
einer Landbundorganisation sucht wegen Auflösung des Bureaus auf einem Gut mit seiner Frau freie Unterkunft gegen Erledigung der schriftl. Arbeiten und evtl. Mithilfe der Frau im Haushalt. Angebote erb. unter **L. 6513** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Tücht. Oberschweizer,
14 Jahre im Beruf tätig (verheiratet, 2 Kinder), sucht zum 1. Oktober oder später Stellg. zu 30 bis 60 Kühen und dementsprechend Jungvieh, wo er die Arbeit allein mit Frau oder einem Gehilfen verrichten kann. **Willi Ockert, Hohenassel** bei Osterlinde-Burgdorf (Braunschweig). 6557

Landwirtschaftlicher Bücherrevisor
übernimmt noch
Kalkulationsabschlüsse
(nach Professor Howard)
und **Ertragsabschlüsse,** sowie laufende Buchführungsaufsicht für größere Wirtschaften. Anfragen unter **G. H. 2887** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ich suche für meinen **Inspektor,** 50 Jahre, verheiratet, kinderlos, für sofort oder später
passende Stellung
auf größerem Gut. Derselbe ist ein tüchtiger, fleißiger Landwirt, den ich in jeder Beziehung bestens empfehlen kann. Angeb. erb. an Gutsbes. **M. Schulze. Wiesenena b. Schkeuditz.**

Rechnungsführer,
32 Jahre alt, unverheiratet, mit einfacher und doppelter landwirtschaftlicher Buchführung einschließlich Abschluß, Steuerrecht sowie allen einschlägigen Arbeiten bestens vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Dauerstellung, wo Verheiratung gestattet ist. Angebote unter **G. M. 2892** an die Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

Dipl.-Landwirt,
evangel., 22 Jahre alt, 1,82 groß, an strenge Tätigkeit gewöhnt, der selbständig disponieren kann, 3 Jahre Praxis auf großen Gütern, 3 Jahre Universal-Studium, in Saat- und Viehzucht erfahren, sucht, gestützt auf sehr gute Zeugnisse und Empfehlungen, Stellung, möglichst als alleiniger Beamter unter Chef auf großem Gut. Gefl. Angebote an **Dipl.-Landwirt v. Goetz, Travemünde, Priwall,** bei Frau v. Leers. 6531

Suche für meine 20jährige Tochter (Landwirtstochter) Stelle als
Haustochter
auf Rittergut oder in Stadthaushalt, wo sie das Kochen gründlich erlernen kann, bei etwas Taschengeld und Familienanschluß. Angebote unter **E. L. 2891** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Junges Mädchen sucht zum 15. Oktober Stellung als
Stütze oder Wirtschaftsfräulein
innerhalb Halle. Kochkenntnisse und gute Zeugnisse vorhanden. Angebote erbeten an **E. Schöw, Ritzma bei Meuselwitz,** per Adr. Herrn Fahr.

Ehrliche, saubere
Waschfrau
nimmt noch Wäschen an. Offert. unter **E. J. 2888** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für meine 18jähr. Tochter, welche die Haushaltschule besucht hat und jetzt in eigener Wirtschaft tätig ist, suche ich zum 1. Oktober oder 1. November
Stellung
in größerem Gutshaushalt zur weiteren Ausbildung. Familienanschluß erwünscht. Angebote an **L. Hoffmann, Freigut Schillingstedt** bei Kölleda. 6528

Landwirtstochter, 21 Jahre alt, sucht Stellung als
Haustochter
zum 15. Oktober auf Gut zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß und etwas Taschengeld. Angebote unter **L. 6485** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Geb. Mädchen,
25 Jahre alt, sucht Stellung zur Erlernung des landw. Haushaltes bei Familienanschluß und etwas Taschengeld. Angeb. unter **L. 6497** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Landwirts-Tochter
21 Jahre alt, sucht Stellung als **Stütze oder Kochlehrling** zum 15. Oktober auf Gut zur Erlernung des Haushaltes bei Familienanschluß und etwas Taschengeld. Angebote unter **C. R. 2845** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

19jährige Landwirtstochter sucht Stellung als 6506
Haustochter
auf größ. Gut, nicht unter 800 Morgen. Vermittlung durch den Landbund.
Minna Specht, Ihleburg bei Burg (Bez. Magdeburg).

Geldverkehr

1700 R.-M.
als 1. Hypothek, auf vollkommen schuldenfreies Hausgrundstück (Wert 6000 Mk.), für sofort gesucht, längstens auf die Dauer von 2 Jahren, nur von Selbstgeber. Offerten unter **E. K. 2890** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche sof. eine I. Hypothek von
10000 M.
und eine I. Hypothek von
9000 M.
auf prima erstklassige Hausgrundstücke an verkehrsreicher Lage in großem Kurort im Harz bei normalem Zinsfuß. Off. unter **D. K. 2864** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kaufgesuche

Guter gebrauchter
Teppich
(etwa 2⅓—3½ m) zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **E. F. 2885** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Verkäufe

Französische
Unterrichtsbriefe
Meth. Toussaint-Langenscheidt fast ungebraucht, für 15 Mk. zu verkaufen. Offerten unt. **E. Y. 2889** an die Geschäftsstelle dies. Zeitung.

Alpakka-Essbestecke
nur Qualitätsware, naturpoliert, schwer versilbert, Einzelteile, ganze Ausstattungen empfiehlt
Alfred Otto,
Spezial-Vertrieb,
Lerchenfeldstr. 3 II.

---

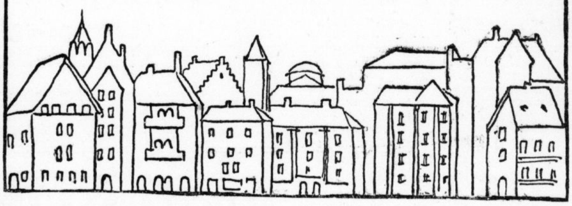
1 gr. Bettstelle mit Matratze
zu verkaufen.
Bismarckstr. 11, Ir.

Verschiedenes

Gutes dauerhaftes **Gummiband** für Strumpfbänder kauft man bei H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Speise- und Herrenzimmer
in Eiche u. Nußbaum liefert billigst
G. Schaible,
Gr. Märkerstraße 26
am Markt

Ganz Halle



kauft
feinschmeckende, vollfette, pikante
Emmentaler Schweizer-Käse Pfd. für 160 Pf.,
reines Schweine-Schmalz Pfd. für 104 Pf.

bei F. H. Krause
in allen Filialen

Stellenangebote

Tüchtige
Schalenschmiede
gegen dauernde und lohnende Beschäftigung nach auswärts gesucht. Angeb. unt. **D. V. 2875** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Volontär-Verwalter
für Rittergut in Schlesien ges. Angebote unter **J. L. 409** an Annoncen-Expedition **Invalidendank, Schwetschkestr. 1.**

Einen
verheirateten Schweizer
mit guten Zeugnissen sucht zum 1. Oktober zu 80 Stück Milchvieh und einigen Stück Jungvieh **Rosahl, Höhnstedt.**

Unverheirateter
Geschirrführer,
guter Pferdepfleger, mit guten Zeugnissen zum 1. Oktober gesucht. Angeb. unt. **E. B. 2881** an die Geschäftsstelle d. Zeitg.

Suche für 1. Oktober für meine zirka 250 Mrg. große Wirtschaft einen tüchtigen, zuverlässigen, jungen
Wirtschaftsgehilfen
bei Familienanschluß. Derselbe muß überall mit Hand anlegen und im Notfalle auch ein Paar Pferde übernehmen. Angebote mit Gehaltsansprüchen erbeten an Gutsbesitzer **Gerhard Brückner, Loitzsch** bei Zeitz. 6529

Suche zum 1. oder 15. Okt.
junges Mädchen
zur Ausbildung in Milchwirtschaft und Geflügelzucht.
Frau A. Abel, Cossdorf (Bez. Halle).

Suche Mädchen
für Hausarbeit von 16 bis 18 Jahren zum 1. Oktober.
Ed. Schmidt
(Hotel Kaiserhof),
Kelbra am Kyffhäuser.

Stellengesuche

Junger strebsamer
Chauffeur
sucht Stellung für sofort. Führerschein 2.×3b. Offerten unter **W. B.** postlagernd **Domnitz (Saalkr.).**

Landwirtssohn, 23 J. alt, sucht Stellung als
Wirtschaftsgehilfe
zum 1. Oktober. Angeb. mit Gehaltsangabe a. Herrn Landwirt **Walter Neumann, Hintereck,** Post Sebnitz (Bez. Liegnitz). 6507

Ich suche für sofort auf größ. Gute Mitteldeutschlands Stellung als
1. Beamter.
Bin 24 Jahre alt, längere Praxis, beste Referenzen.
Alfred Ullrich,
Diplom-Landwirt, **Rittergut Schafpreskeln** bei Gera (Thüringen).

Wirtschaftsgehilfe,
fleißig und bescheiden, 22 Jahre alt, 4 Jahre Praxis, sucht bei Familienanschluß sofort, auch in mittlerer Landwirtschaft, Stellung, in welcher er sich vervollkommnen kann. Angebote unt. **L. 6539** an die Geschäftsst. d. Bl.

Diplom-Landwirt, 26 Jahre alt, abgeschlossenes Hochschulstudium Hohenheim, mit guten Zeugnissen, 5 Jahre Praxis, sucht 6553
Verwalterstelle
auf mittlerem bis großem Gut. Angebote an **Landbund Weißenfels.**

Suche für sofort Stellung als
Verwalter.
20 Jahre alt, 5 Jahre Praxis, 2 Semester Landw. Schule, beste Zeugnisse vorhanden. Lehrlings-Prüfung d. L. K. R. bestanden. Zuschriften an **H. Sachers, Zwickau (S.),** Schlachthofstraße 23.

Empfehle landwirtschaftliche
Mamsells
Marie Stoll,
gewerbsmäß. Stellenvermittlerin
Halle, Leipzigerstraße 75.
Suche **Köchin, Stützen und Stubenmädchen.**

Mamsell,
24 Jahre alt, welche 8 Jahre in landw. Gutshaushalt tätig war, sucht Stellung z. 15. Okt. in Halle, wo Mädchen vorh. Angebote unter **L. B.** postlagernd **Rothenschirmbach bei Eisleben.**

Heirat

Fabrikbesitzer
stattliche Figur und ehrenhafte Gesinnung, wünscht mit Dame im Alter von 45 bis 55 Jahren mit gleichfalls edler Gesinnung bekanntzuwerden zwecks baldiger
Heirat.
Etwas Barvermögen erwünscht. Strengste Diskretion Ehrensache. Gefl. Offerten unt. **D. Y. 2878** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mietgesuche

Suche für 5 Wochen ein
möbl. Zimmer.
Angebote unter **E. G. 2886** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Vermietungen

Möbliertes Zimmer
mit Pension, Nähe Riebeckplatz, zum 1. oder 15. Oktober zu verm. **Hoffmann, Blücherstraße 7, Parterre links.**

Fleißige Frauen
arbeiten nach
Beyers Handarbeits-Büchern!
Neue Bände:
Kunststricken II, Decken in allen Größen, 40 Abbildungen
Häkel- und Strickkleidung, neue Modelle für Damen und Kinder
Filet-Arbeiten III, IV, Motive für Vorhänge, kleinere und größere Decken
Kreuzstich III, neue, vielseitig verwendbare Muster
je nur M. 1.50
Ausführliche Verzeichnisse umsonst

Überall erhältlich, auch unter Nachnahme vom
Verlag Otto Beyer, Leipzig-T.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0009

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß ging heute mein geliebter Mann, der Vater unseres einzigen Söhnchens, der Abteilungsvorsteher

Reinhold Engelbert

Oberleutnant d. R. a. D. im Füs.-Regt. 36

nach langem schweren Leiden im 42. Lebensjahre heim.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Leni Engelbert

geb. Strien.

Halle (Saale), Hermannstraße 29.
21. September 1925.

Im Sinne des Entschlafenen bitten wir von Blumenspenden und Beileidsbesuchen abzusehen.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. September, 2 Uhr von der Neumarktkirche aus statt

---

Statt besonderer Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach kurzem Krankenlager meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Louise Schütze

geb. Bergmann

im 69. Lebensjahre.

Ihr Leben war Mühe und Arbeit. Getreu ihrem ganzen Wesen war sie bis zum letzten Augenblick auf das Wohl der Ihrigen bedacht.

Langfuhr, den 19. September 1925.
Coselweg 1.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Hugo Schütze.

Die Einäscherung findet am Dienstag, dem 22. September 1925 statt.

Danksagung.

Für die herzliche Teilnahme, die uns beim Hinscheiden unserer geliebten, unvergeßlichen Gattin und Mutter in so reichem Maße erwiesen wurde, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere auch Herrn Pastor Heintke für die trostreichen Abschiedsworte unseren tiefgefühltesten Dank.

Zugleich im Namen aller Verwandten:

Albert Nicolaus und Kinder.

Tanz-Unterricht.

Die Herbstzirkel für Schüler und Kaufleute beginnen Mitte Oktober, der Akademische Zirkel beginnt Anfang November und nehme gefl. Anmeldungen Jägerplatz 12 I von 3—5 Uhr entgegen.

S. Crugeri (E. Rocco's Nachf.)
Universitäts-Tanzlehrer.

Privat-Zirkel, spez. moderne Tänze zu jeder Zeit.

Flügel und Pianos

wenig gespielt, wie neu überholt, zu mäßigen Gelegenheitspreisen

1 Steinway&Sons-Salonflügel
1 Blüthner-Salonflügel
1 Ibach-Zwergflügel
1 Baldur-Baby-Flügel
1 Steinweg Nachf.-Piano
1 Roth & Junius-Piano
1 Pianola mit Rollen
1 Hörügel-Harmonium

und anderes im Pianohaus

B. Döll

Gr. Ulrichstr. 33/34 — Gegr. 1887

Dr. Löffler Gesundheitsstiefel

für empfindliche Füße!
für Senkfüße!

Alleinverkauf:

August Pirl

Das Haus der guten Schuhwaren
Geiststraße 10.

Sportstiefel! Feine Straßenschuhe!

Stadt-Theater.

Mittwoch 7½ Uhr: „Die heilige Johanna". Ende 11 Uhr
Donnerstag 7½ Uhr: „Glöckchen d. Eremitan" mit den Damen Strempel und Jörn. Den Herren Böhmer, Wittrisch, Kathammer, Benkrander. Ende 10½ Uhr.
Freitag 7½ Uhr: „Gräfin Mariza"

Billiger **Nachhilfe-unterricht** in Latein, Griechisch, Französisch und Deutsch. Näheres Blumenthalstr. 6.

Gute **Pension** für Lyzeum Oberprimaschüler ab Oktober gesuch. Offerten u. E. E. 2884 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Damenputz

Garnieren und Umarbeiten von Damenhüten auf neueste Formen in geschmackvollster jauberer Ausführung
Elisabeth Kirsten, Ludwig-Wachererstraße 77.

Moderne **Bielefelder Kragen**

in größter Auswahl.
Blankenstein, Leipziger Straße 71.

Taschentücher, gute Qualitäten, große Auswahl
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Flechte

Meine Frau war über 50 Jahre m. einer häßlichen behaftet. Kein gesundes Fleckchen hatte sie auf dem Leibe. Durch Zucker's Patent-Medicinal-Seife wurden die Flechten in 3 Wochen beseitigt. Diese Seife ist Tausende wert. E. B." Dazu: Zucker-Creme (nichtfettend und fetthaltig) In allen Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlich.

Wringmaschinen und Reparaturen
Karl Möller, Schmeerstraße 1.

An Alle! An Alle!

Operetten-Theater

am Riebeckplatz.

Um den Besuch der mit sensationellem, einzig dastehendem Erfolg aufgenommenen grossen Ausstattungs-Operette

Tausend süße Beinchen

allen Bevölkerungsschichten zu ermöglichen, hat sich die Direktion entschlossen,

ab heute bis 30. Sept.

folgende ganz besondere

Extra-Vergünstigung

zu gewähren:

Ausschneiden!

Vorzeiger dieses Inserates erhält auf allen Plätzen täglich (außer Sonntags)

33⅓ % Ermäßigung.

Sonntags zwei Vorstellungen: 4 Uhr und 8 Uhr. Sonntag nachmittags 4 Uhr kleine Preise, abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.
Kasse ununterbrochen ab 10 Uhr vorm. geöffnet.

Um Andrang zu vermeiden empfiehlt es sich Karten im Vorverkauf zu lösen Anfang abends 8 Uhr

An Alle! An Alle!

Fernruf: 9009
Jalousien- u. Rollladen-Werkstätten
Reparatur und Neuanlagen
Ernst Eibel
Büro: Schwetschkestr. 35
Eingang: Bertramstraße
Angebote kostenlos u. unverbindlich

Ab heute: Volkstümliche Tage

im

„Modernen Theater"

Eintritt von 50 Pf. aufwärts

auf allen Plätzen.

Kein Weinzwang! Kein Aufschlag!

Das gute Abschieds-Programm

mit Miß Delilia, ein

Wunder der Hunde-Dressur.

Im Trocadero:

Großer Stimmungs-Betrieb.
Eintritt frei. Vorzügliche Küche.
Gutgepflegte Biere, Weine aus den besten Kellereien.

WALHALLA

Direktion: Adolf Vogel. Fernruf 8888

Der große Erfolg!

Otto Reutter

und weitere 10 Varieté-Sensationen

Gewöhnliche Preise!!

Anfang 7¼ Uhr — Vorverkauf ab 11 Uhr ununterbrochen a. d. Theaterkasse

---

Saalschloß-Brauerei.

Morgen, Mittwoch, 4 Uhr
Kaffee-Konzert.
Eintritt frei.

Hofjäger

Morgen, Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr
Konzert
ausgeführt vom Görlach-Orchester.
Eintritt frei.

DIE VORNEHME GASTSTÄTTE
MÜLLER'S HOTEL

Jeden Sonntag
½5-UHR-TEE
und Tanz. + Erstklassige Kapelle.
Jeden Mittwoch und Sonntag ab ½8 Uhr
Gesellschaftsabend.

MERSEBURG

Gute Zug- und Fernbahn-Verbindung, AUTOGARAGE

Reine Haut

Umsonst teilen wir mit, wie Hautausschläge, Flechten (nässende und trockene), Mitesser, Pickel, rauhe, großporige Haut, Wundsein, Gesichts- und Nasenröte, Sommersprossen usw. schnellstens zu beseitigen sind, wenn auch schon jahrelang vergeblich Hilfe gesucht worden ist. Nur einmalige kleine Ausgabe. D. R. P. Keine Salbe, keine Tinkturen oder Tee Verblüffend in Anwendung und Erfolg.

Sanitas-Depot, Charlottenburg 5
Abteilung R 690

Wratzke & Steiger, Hoflieferant, Poststr. 9
Juwelen — Gold — Silber.

Eins - Zwei - Drei! Im Sausesch

läuft die Zeit, wir lau en mit.
Mancher Mensch ist nun sehr helle,
hat stets STUVKAMP-SALZ zur Stelle,
der andere mit Rheuma-Pein,
hinkt ganz langsam hinterdrein.
Magen, Leber, Nieren, Darm
halten stets ihn in Alarm.
Wüßte dieser Armste nur:
„STUVKAMP-GEFÜHL" durch STUVKAMP-
Man nimmt regelmäßig morgens eine
spitze voll Stuvkamp-Salz in Wasser, Kaffee
Tee. Erhältlich in allen Apotheken und Drog
zum Preise von RM. 3.— per Glas, ausreic
für 100 Tage.
Generalvertreter:
Alfred Ortmann, Leipzig-Stötteritz,
Holzhäuserstraße 6. Tel.
Stuvkamp-Salz-Werk, G. m. b. H., Hamb

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192509231-19/fragment/page=0010